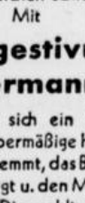
9. Februar 1942





BANK N.V.
ANSEATIQUE S. A.
üssel
Royale 72 a
pr. 125310
esellschaft der
ERZBANK
-HAMBURG



ller bankmäßigen
nd Vermittlungen.
von Verlagerungs-
fträgen.

ast
UDER
Füße erhitzt,
überangestrengt,
brennend?
ie viel gehen und stehen
ast-Fußpuder. Er trocknet,
ige Schweißabsonderung.
Brennen, Wundlaufen,
ragend für Massage! Für
tige Fußpflege:
ast-Fußbad,
und -Tinktur
Dose 75 Pf.
llbeutel 50 Pf.

n u. Fachgeschäften erhältl.

säure
Gicht, Rheuma,
nkatarrh, sowie
alkung, Saures
llen- u. Nieren-
eichen schlechter
Mit
gestivus
rmann
sich ein Heil-
ermäßige Harn-
emmt, das Blut u.
gt u. den Magen
Die wohltuende
bald festgestellt.
n Apoth. u. Drog.

SACHEN
geschmackvoller
lten Sie preis-
ell durch die
erei
R NACHF.
dernstraße 27.

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld Dienstag 10. Februar 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 34 / Ausgabe A

„Normandie" in Flammen

Großfeuer auf dem zweitgrößten Schiff der Welt

Stockholm, 10. 2. Auf dem von Roosevelt geraubten französischen Riesendampfer „Normandie", der den Namen „Lafayette" erhalten hatte und in einen Flugzeugträger umgebaut werden sollte, ist im Hafen von New York ein großer Brand entstanden. Etwa 2200 Arbeiter und Wachmannschaften befanden sich bei Ausbruch des Brandes an Bord. Der größte Teil von ihnen



Unser Bild zeigt die „Normandie" bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Southampton im Mai 1935 (WZ.-Archiv.)

soll sich haben retten können. Nach Reutermeldungen ist

das Schiff zu einem beträchtlichen Teil ausgebrannt,

auch habe es schließlich leichte Schlagseite gezeigt.

Das Feuer entstand auf dem Promenadendeck und verbreitete sich innerhalb von 30 Minuten über das ganze Hauptdeck. Bald darauf stand auch das Oberdeck in Flammen und dichte Rauchwolken wälzten sich über das Hafenviertel von New York. Der Rauch hatte das Schiff eingehüllt, wodurch die Arbeit der Feuerwehr sowohl vom Land als auch von den Feuerschiffen aus stark behindert wurde. Nach drei Stunden wütete der Brand immer noch heftig.

Nach Aussagen eines Arbeiters soll

eine feuergefährliche Masse auf dem Promenadendeck

in der Mitte des Schiffes durch ein Schweißwerkzeug in Brand geraten sein. Das Feuer habe sich sehr schnell ausgedehnt und die elektrische Beleuchtung außer Betrieb gesetzt. Dadurch sei es den in den unteren Decks befindlichen Arbeitern schwer geworden, sich zurecht zu finden und in Sicherheit zu bringen. Nach einer ersten Mitteilung wurden 72 Personen mit Brandverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Die „Normandie" gehörte der Compagnie Générale Transatlantique in Le Havre. Sie war 1934 vom Stapel gelaufen. Mit 83 423 BRT. war sie das zweitgrößte Schiff der Welt. 1975 Fahrgästen bot sie Unterkunft. Ihre Höchstgeschwindigkeit betrug 28,5 Knoten.

Britische Flieger lernen Deutsch

Für den Fall, daß sie abgeschossen werden.

DNB. Genf, 9. 2. „Manchester Guardian" veröffentlichte am 6. Februar die interessante Meldung, man sei in vielen englischen Fliegerhorsten dazu übergegangen, regelmäßigen Unterricht in deutscher Sprache zu erteilen. Die britischen Flugzeugbesatzungen glaubten nämlich, daß ihnen die Kenntnis der deutschen Sprache einige Vorteile bringe, wenn sie über deutschem Gebiet abgeschossen würden.

Sicherlich haben sie insofern recht, als dann die Verständigung in den Gefangenenlagern leichter wird. Für die deutsche Luftabwehr ist es jedenfalls ein gutes Zeichen, wenn die britischen Flieger mit solchen Gedanken an ihre Aufträge herangehen.

Prof. Speer Nachfolger Todts

Generalbauinspektor Speer Nachfolger des Reichsministers Dr. Todt

DNB **Berlin, 9. 2. Amtlich wird bekanntgegeben: Durch den tödlichen Unfall des Reichsministers Dr.-Ing. Todt hat das Großdeutsche Reich einen schweren Verlust erlitten. Dr. Todt vereinigte in seiner Person die Aemter des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen und des Generalinspektors für Wasser und Energie.**

Diese drei Aemter hat der Führer nunmehr dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Dipl.-Ing. Albert Speer, unter Beibehaltung seines bisherigen Amtes übertragen.

Professor Albert Speer ist einer der bekanntesten Architekten Deutschlands. Er ist insbesondere bekannt geworden als der Schöpfer der Reichsparteitagbauten in Nürnberg. Speer wurde am 19. März 1905 in Mannheim geboren. Nach Absolvierung der Oberrealschule führte ihn der Weg über die Hochschulen von Karlsruhe und München 1925 nach Berlin, wo er zwei Jahre später seine Diplomprüfung ablegte. 1932 entstand unter seiner Leitung der Umbau des „Adolf-Hitler-Hauses" in der Voß-Straße zum Haus des Gaues Berlin der NSDAP. 1933 folgen der Umbau und die Einrichtung des Hauses für das Reichspropagandaministerium, Entwurf und Ausgestaltung der provisorischen Aufbauten auf dem Reichsparteitaggelände in Nürnberg und verschiedene Umbauten der Reichskanzlei. In den Jahren 1934—1937 widmete sich Albert Speer in erster Linie dem Ausbau des Nürnberger Reichsparteitaggeländes, dessen Entwurf zur Gesamtanlage ihm vom Führer übertragen wurde. Daneben entstanden der Umbau der Deutschen Botschaft in London, Entwurf und Bau des „Deutschen Hauses" auf der Pariser Weltausstellung und des erweiterten Reichskanzleigebäudes in der Voßstraße zu Berlin. Als Speer Amtsleiter für künstlerische Gestaltung von Großkundgebungen in der Reichspropagandaleitung wurde, übernahm er für die Partei die künstlerische Ausgestaltung der Bauten zum Tag der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld in Berlin, der Reichsparteitage, sowie der Kundgebungen zum Erntedanktag auf dem Bückeberg.

Am 30. 1. 1937 ernannte der Führer Albert Speer zum Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt und übertrug ihm damit die Aufgabe, die Reichshauptstadt vollständig neu- und umzugestalten. Zur gleichen Zeit beauftragte der



Professor Speer (WZ.-Archiv)

Führer Albert Speer mit dem Erweiterungsbau der Reichskanzlei, der in neun Monaten erstellt wurde.

Nach Kriegsausbruch wurde Albert Speer von Reichsmarschall Göring beauftragt, im Rahmen des vom Führer befohlenen Aufbaues der Rüstungsindustrie Neu- und Erweiterungsbauten von Rüstungsbetrieben der Luftwaffe schnellstens durchzuführen. Vom Oberkommando der Kriegsmarine und vom Heereswaffenamt wurde Speer ebenfalls mit der Durchführung vordringlicher Rüstungsbauten betraut. Zu weiteren wichtigen Kriegsaufgaben Speers trat u. a. die Schaffung der bekannten Transportstandarte „Speer", zu der später noch die Transportflotte „Speer" hinzukam.

Die vielfachen Beziehungen des Arbeitsgebietes von Prof. Speer mit dem des verstorbenen Reichsministers Dr. Todt führte ganz von selbst zu einer sehr engen kameradschaftlichen Zusammenarbeit der beiden Männer. Die Berufung Speers, des hervorragenden Organisators auf dem Gebiete des Bau- und Transportwesens als Nachfolger Dr. Todts gibt die Gewähr dafür, daß das umfangreiche Aufgabengebiet des Verstorbenen ungeschmälert fortgeführt wird.

Die Japaner auf Singapur gelandet

Singapur im pausenlosen Stahlhagel — Reuter über die letzten Stunden vor der japanischen Landung

Tokio, 9. 2. Wie die Agentur Domei auf Grund von Meldungen aus Johur Bharu berichtet, haben japanische Truppen am Montag früh die Straße von Johur überquert und sind auf der Insel Singapur gelandet.

Nach einer weiteren Meldung von Domei aus Saigon sind unmittelbar nach der ersten Welle japanischer Truppen, die in den frühen Morgenstunden des Montag auf Singapur Fuß faßten, japanische Panzereinheiten unter dem Schutz starken Artilleriefeuers über die Meerenge nachgestoßen. Trotz des wütenden feindlichen Abwehrfeuers waren die gelandeten Truppen in der Lage, ihre Bodengewinne rasch auszubauen.

Wie Reuter aus Singapur amtlich meldet, sind die Japaner in der Nacht zum Montag mit starken Kräften an der Westküste der Insel Singapur gelandet. Der Kampf dauere, wie die britische Agentur hinzufügt, an.

Ueber das gewaltige Bombardement

mit dem die Japaner ihre erfolgreiche Landung auf der Insel vorbereitet haben, bringt Reuter verschiedene recht anschauliche Berichte, aus denen die Bestürzung über die Wucht des japanischen Angriffs und die Sorge um das Schicksal der Inselfestung deutlich herausklingen.

So heißt es in einem Bericht, daß sich die Stärke der japanischen Kampftätigkeit an der Nordfront von Singapur ununterbrochen gesteigert habe. Die Japaner schossen Granaten über Granaten aus Mörsern und schweren Geschützen ab, wie Reuter meint, in der Hoffnung, die britischen Verteidigungsanlagen durch das bloße Gewicht des eingesetzten Metalls zu pulverisieren. Die Bomber, die zu dem Stahlregen beitrugen, hatten es auf den nordwestlichen Teil des Nordostzipfels der Insel abgesehen, und zwar ging der Beschuß bis zu einer gewissen Grenze von der Küste aus.

In einem anderen Reuterbericht wird hervorgehoben, daß die Japaner zur Vorbereitung ihrer Landung an der Küste der Insel

eine starke und pausenlose Artilleriesperre

legten, wobei sie tausende von Granaten verschossen. Den ganzen Sonntag über wurden die vorgeschobenen Stellungen und Verbindungslinien **der Briten starkem Artilleriebeschuß ausgesetzt.**

Nach einer kurzen Pause am Nachmittag begann das Sperrfeuer wieder und hielt zwei Stunden lang unaufhörlich an. Dann ließ der Beschuß an Stärke nach, begann aber am Montag morgen kurz vor der Landung wieder mit großer Heftigkeit. Um 0.16 Uhr (Ortszeit) zeigte eine grüne Rakete von der Insel her, daß die japanischen Truppen die Insel erreicht hatten, worauf vier



Zur Landung der Japaner auf Singapur (Scherl)

Minuten später eine rote Rakete kam, die den Abschluß der Landungsoperationen bedeutete. Während die japanischen Geschütze in einem fort donnerten, ohne daß die Feindbatterien das Feuer erwiderten, kam um 0.25 Uhr die Meldung, daß eine zweite japanische Einheit im engen Zusammenwirken mit Pionieren eine Landung an einem anderen Teil der Insel gleichfalls durchgeführt hatte.

Wie Domei aus Johur Bharu meldet, haben die britischen Truppen, die die Insel Singapur verteidigen, am Montag mit dem

Rückzug aus dem äußeren Ring der Verteidigungsanlagen,

die die Meerenge von Johur beherrschen, begonnen. Die in Singapur eingeschlossenen feindlichen Verbände werden auf 20 000 Mann geschätzt, die aus der britischen 18. Division, der australischen 9. Division und etwa 23 Bataillonen gemischter Freiwilligentruppen bestehen.

Flugplatz Tengah in japanischer Hand

DNB **Tokio, 9. 2. Domei meldet von den japanischen Truppen auf Singapur:**

Die japanischen Truppen, die im Morgengrauen im Nordwesten der Insel Singapur landeten, haben in schnellem Vormarsch den Flugplatz Tengah besetzt und sind bei ihrem weiteren Vormarsch bis zum Ufer des Tangah-Flusses vorgestoßen, der 15 Kilometer entfernt im Westen der Stadt Singapur liegt.

Der Oberbefehlshaber der siegreichen Truppen

Wie das Hauptquartier bekanntgab, unterstehen die siegreichen japanischen Truppen an der Malaiafront dem Oberbefehl des Generalleutnants Tomoyuki Yamaschita. Yamaschita besuchte bekanntlich im vergangenen Frühjahr die europäischen Achsenmächte und besichtigte bei dieser Gelegenheit auch die deutsche Rüstungsindustrie. Der jetzt 57jährige Oberbefehlshaber zeichnete sich bereits im Chinakonflikt aus und war vor der Europareise u. a. Generalinspekteur der Heeresluftwaffe. General Yamaschita ist auch Mitglied des Obersten Kriegsrates.

Auswirkungen der japanischen Siege

DNB **Schanghai, 9. 2.** Das Vordringen der Japaner in Burma wirkt sich jetzt bereits nach Bombay aus. Die dortige Regierung hat für bestimmte Gebiete die Verdunkelung von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens angeordnet. Außerdem wurde den Einwohnern in der Zeit von Mitternacht bis 6 Uhr früh das Betreten der Straßen verboten.

Japanischer Erfolg in Südchantung

DNB. **Tokio, 9. 2. Japanische Truppen, die in Südchantung operieren, haben am Sonntagnachmittag Yuanli, 40 Kilometer nordöstlich von Tschui, vollständig besetzt. Yuanli war das Hauptquartier der 113. Tschungking-Division unter General Yuhsuehtsung.**

Sir Stafford Cripps

Stalins Drahtzieher in London.

Von E. Tewes.

Bei der letzten Kabinettsumbildung Churchills zerschlug sich die Betrauung des Stalinfreundes Cripps mit einem Ministerposten an dessen den Machtbereich des Premier gefährdenden Forderungen nach hundertprozentigen Vollmachten.

Einige Jahre, bevor der Fischersohn und einstige Premierminister des Empire, Ramsay Macdonald, verbittert durch die Gehässigkeit, mit der sein intimster Feind Attlee ihn befehdete, müde des Gezänks mit dem rechthaberischen Greenwod und dem dogmatischen Bevin — den heutigen Labour-Leuchten des Churchill-Kabinetts starb, lernte er Sir Stafford Cripps kennen. Greenwood stellte diesen dem ehemaligen Parteiführer und Fraktionsvorsitzenden der Labour-Party vor mit der taktvollen Bemerkung: „Er wird einmal an Ihre Stelle treten". Macdonald reichte dem geschniegelten und gebügelten Herrchen flüchtig die Hand, musterte ihn mit seinem durchdringenden Blick und entgegnete trocken: „Ganz genau so habe ich mir den Führer der Labour-Party vorgestellt." Sprachs, grüßte kurz und wandte den verblüfften Genossen den Rücken. Diese Grobheit des Alten, des besten Kopfes, den die Arbeiterpartei einmal neben Philipp Snowden besaß, hat Stafford Cripps nie verzeihen können. Sein Haß gegen Macdonald reichte über dessen Grab hinaus.

Worin wurzelte die Abneigung des Menschenkenners Macdonald gegen Cripps? In einem instinktiven Mißtrauen des Mannes aus dem Volke gegen den Besitzer des herrlichen Landgutes Goodfellow, gegen den im Winchester-Kolleg erzogenen Sprößling einer alten „Bourgeois-Familie"? Nein, so „weltfremd, dachte und urteilte der kluge Parteimann nicht. Macdonald begegnete den beruflichen Fähigkeiten des Sir Stafford Cripps, des kenntnisreichen, begabten und geschickten Rechtsanwalts, sogar mit jener Achtung, die er ausnahmslos selbst seinen schärf-

sten politischen Gegnern erwies. Ja, der Ministerpräsident machte den Großgrundbesitzer, Advokaten und Verfasser des kirchenrechtlichen Standardwerkes „On Church and State" 1930 sogar zum Generalstaatsanwalt seiner Arbeiterregierung — aber da zählte sich Cripps noch zu den Liberaleren und bekannte sich als Feind des extremen Marxismus und Pazifismus. Was Macdonald mit Mißtrauen erfüllte und abstieß, war die erste Wandlung des Stafford Cripps zum Arbeiterfreund — eine Wandlung, die er dem Großbesitzer nicht glaubte. Wenn der alte Sozialistenführer erst die chamäleonartigen Verwandlungen des Cripps der Jahre 1936—1940 hätte sehen können — er hätte sich im Grabe herumgedreht.

Als der 42jährige Rechtsanwalt in der Labour-Party zu Ehren kam, waren die Parteigrößen entzückt: der Partei fehlte schon seit langem ein Rechtsgelehrter; so lange der neugebackene Marxist und Unterhausabgeordnete sich auf seinem ureigensten Felde, auf dem Gebiete der Justiz, bewegte, hielt er sich bescheiden im Hintergrund. Aber bald mußte man erkennen, daß diese Zurückhaltung nur wohlüberlegte Taktik war: als die „neue Führergeneration" um Attlee und Greenwood den Kurs des Parteischiffes bestimmte, drängte sich der Sonire of Filkins ungeduldig zu dem Steuer, wurde aber von den mit kräftigeren Ellenbogen ausgestatteten, um ihre Posten besorgten Genossen zurückgestoßen. Und da verwandelte sich Cripps zum zweiten Male. Er gründete in der Partei die „Sozialistische Liga", eine halbbolschewistische Organisation mit der Parteiführung unzufriedener Radikalpazifisten. Er wurde Kriegsdienstverweigerer, Staatsumstürzler, Weltrevolutionär. Er predigte in verräucherten Arbeiterversammlungen den Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie, die Zerstörung des „zusammengeraubten" Empire, die Erlösung der Kolonialvölker, die Befreiung der Inder, der Malaien, der Neger. Er forderte 1937 die streikenden Munitionsarbeiter auf, für die Imperialisten und Kapitalisten keine Patrone und Granate mehr herzustellen und erklärte öffentlich, daß der Verlust eines Krieges wohl die Kapitalisten, aber nicht die englischen Arbeiter treffen könne. Dreimal flog der Salonbolschewist in hohem Bogen aus dem Parteivorstand, dreimal nahm man ihn wieder auf, denn man fürchtete das „enfant terrible", man fürchtete ihn, weil hinter ihm der ganze radikale Flügel mit dem einflußreichen Citrine stand.

Ja, und dann wechselte das Chamäleon abermals die Farbe. Zum dritten Male. Nach der Konferenz von München. Die Kriegspartei um Churchill, Eden, Vansittart bekam unerwarteten Zuwachs: Der radikale Pazifist, Aufrüstungs-Saboteur, Empire-Vernichter forderte den bewaffneten Kreuzzug der Demokratien und des Bolschewismus gegen die „faschistischen Aggressoren". Chamberlain schickte ihn als Botschafter nach Moskau, weil er glaubte, daß der Salonkommunist sich mit den Herren des Kreml am leichtesten verständigen und sie für die Einkreisung Deutschlands gewinnen würde. So lange es diesen zweckmäßig schien, mit dem Reich „gute Nachbarschaft" zu halten, behandelten sie ihn wenigstens nach außen hin mit betonter Unhöflichkeit, aber hinter den Kulissen spielte Cripps sein Spiel. Er blieb in Moskau. Und sah seinen Traum sich erfüllen: den Aufmarsch des Bolschewismus gegen das Dritte Reich.

Ein verzweifelter Hilferuf

Salonbolschewist Cripps tadelt und droht im Auftrage seiner Moskauer Freunde

DNB. **Stockholm, 9. 2.** Der frühere britische Botschafter in Moskau und berüchtigte Salonbolschewist Cripps wandte sich am Sonntagabend mit einer Rede an die englische Oeffentlichkeit, offenbar, um seinen Aerger darüber abzureagieren, daß er entgegen den Wünschen seiner sowjetischen Freunde bei der letzten Regierungsumbildung übergangen worden ist. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß das englische Volk viel mehr leisten müsse, um der Freundschaft der Bolschewisten würdig zu sein, wobei Cripps im Sinne seiner Moskauer Auftraggeber sogar vor recht deutlichen Drohungen nicht zurückschreckte. Gleichzeitig enthielt die Rede das bemerkenswerte Eingeständnis, daß die Sowjets anscheinend bei ihrem sinnlosen Anrennen gegen die deutsche Stahlmauer neben ihren gewaltigen blutigen Verlusten soviel Material eingebüßt haben, daß

England jetzt um jeden Preis helfen soll.

„Seit meiner Rückkehr habe ich in England das Gefühl gehabt", so erklärte Cripps wörtlich, „daß hier der Sinn für die Dringlichkeit der Lage fehlt. Vielleicht irre ich mich, aber ich habe das Empfinden, daß wir mit unseren Anstrengungen und unserer Entschlossenheit nicht ganz auf der Höhe sind." Jede Vorstellung, daß höchste Anstrengungen nicht mehr notwendig seien, weil die Sowjets Erfolge erringen, oder daß wir es ihnen allein überlassen könnten, Deutschland zu bekämpfen, ist durchaus falsch."

Der Präsident der Sowjetunion, Kalinin, habe ihm gegenüber die Gefahren allzu großer Zuversicht betont. Es bestehe durchaus die Möglichkeit, daß Hitler stark genug sein werde, im Frühjahr seine Offensive mit Erfolg wieder aufzunehmen. Die Lehre, die man aus den jetzt im Gang befindlichen Kämpfen ziehen müsse, sei daher nicht, den Sowjets weniger Hilfe zu leisten, sondern man müsse ihnen sogar noch mehr senden. Den Grund für den verzweifelten Hilferuf trotz der „Erfolge" gibt Cripps dann auch offen zu:

„Die sowjetischen Verluste sind schwer

und der Verschleiß an Munition, Flugzeugen und Panzern ist in der Tat sehr bedeutend. Wenn wir ihnen auch augenblicklich mit Männern nicht helfen können, so können und müssen wir ihnen mit Waffen aller Art, mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln helfen."

Wie umfangreich diese englische „Hilfe" für die Bolschewisten ausfallen wird, kann man sich vorstellen wenn Cripps im gleichen Atemzuge zugeben muß, daß die britische Produktion noch lange nicht für alle Nachfragen genüge. „Wäre dieses der Fall gewesen", so jammerte er, „brauchten wir jetzt in Afrika nicht zurückzugehen."

Die Rede schloß mit einem verzweifelten Appell an die britische Oeffentlichkeit, „in diesen kritischen Stunden alles zu opfern. Wir müssen den Krieg gewinnen, und zwar rasch, denn jede Stunde, die wir ihn verkürzen können, rettet Tausenden von unseren Soldaten das Leben. Wir alle sehnen uns nach einer neuen Welt nach dem Kriege, einer Welt der Freiheit und der christlichen Zivilisation. Und dafür kämpfen wir alle, wir, unsere Bundesgenossen und auch die Sowjetunion." Wahrlich eine erschütternd schöne Schlußapotheose, wie man sie von dem engen Vertrauten Stalins nicht anders erwarten konnte.

Britische Frechheit

Der englische Generalkonsul in Tanger protestiert.

Stockholm, 9. 2. Der britische Generalkonsul Gascoigne setzte den plumpen britischen Umfälschungsversuchen über die Schuld an dem schweren Explosionsunglück im Hafen von Tanger sozusagen die Krone auf, indem er — wie eine Radiomeldung zeigt — die Frechheit besaß, bei den spanischen Behörden der Hafenstadt auch noch Protest einzulegen gegen die Empörung der Bevölkerung.

Wie üblich, so wenden also auch diesmal wieder die Briten die alte Methode des „Haltet den Dieb" an. In diplomatisches Kuriergepäck schmuggeln sie Sprengstoffe und Hetzmaterial für die dunklen Machenschaften des Secret Service, um dann, wenn einer ihrer gefährlichen Diplomatenkoffer in die Luft fliegt und dabei friedliche Menschen ihr Leben einbüßen, die Schuld daran „Agenten der Achsenmächte" in die Schuhe zu schieben. Daß diese Methode heute allerdings nicht sehr erfolgversprechend ist, zeigen im Falle des Sprengstoffzwischenfalles von Tanger u. a. türkische Presseäußerungen, die auf die überraschende Aehnlichkeit zwischen diesem Vorfall und dem Sprengstoffunglück im Pera-Palast-Hotel in Istanbul hinweisen, wo eine Höllenmaschine im Gepäck der britischen Sofia-Gesandtschaft explodierte.

Wie aus Tanger gemeldet wird, hat der Hohe Kommissar von Spanisch-Marokko, General Orgaz, für die Opfer des schweren Sprengstoffunglücks 100 000 Franken gestiftet. Der italienische Konsul stiftete gleichfalls 10 000 Franken für die Hinterbliebenen.

Der Sultan von Johur

Verwandtschaftliche Beziehungen nach Dänemark — Rassemischungen in ostasiatischen Fürstenehen

Wohl die interessanteste Erscheinung unter den malaiischen Fürsten, die nun, nach dem Siegeslauf der Japaner über Malakka, auf Zusammenarbeit mit diesen angewiesen sind, ist der Sultan Ibrahim von Johur. Dies ist bekanntlich der der Inselfestung Singapur gegenüberliegende Zipfelstaat, das Sprungbrett nach dem „Gibraltar des Ostens". Auf den 20 000 Quadratkilometer Johurs leben zirka 650 000 Menschen. Das Land ist eines der reichsten Gummidistrikte der Erde. Kein Wunder, daß sich der britische Kolonialimperialismus früh dort niedergelassen hat! Seit 1819, seit dem Erwerb von Gummiplantagen durch die Ostindien-Kompanie, war Johur britisches Interessengebiet erster Klasse. Doch hat diese Tatsache nicht verhindern können, daß

selbstbewußte eingeborene Fürsten

dem Lande den Stempel ihrer Persönlichkeit und ihres Wollens aufzudrücken vermochten, wie z. B. Temenggong Akubabar, der in den 70er Jahren regierte und Paläste, Moscheen und andere Prachtbauten errichtete.

Jener Akubabar hatte „westliche Neigungen". Er war mit der Tochter Cecilie des dänischen Abenteurers Mads Lange verheiratet. Lange war seiner Zeit aus Rudköbing auf der beschaulichen Insel Langeland in die weite Welt gezogen und landete als Herr auf Bali, der mit Java in einer Kette liegenden weltbekannten Insel der Tempel und Tänze. Sein Landsmann Aage Krarup Nielsen hat den bunten, in die Höhe führenden Lebensweg in seinem Buch „Mads Lange nach Bali" geschildert. Cecilies Mutter war Chinesin, und die Tochter, in deren Gesichtszügen von Orient und Okzident zu lesen war, wurde blutjung mit dem Malaienfürsten von Johur vermählt, dem sie einen Sohn namens Ibrahim gebar. Ibrahim, der heutige Sultan, trat die Regierung im Jahre 1897 an. Seine Schwester sitzt im Nachbarstaat Pahang als Fürstengattin auf dem Thron. Cecilie lebte noch bis vor einigen Jahren hochbetagt in Singapur.

Das Sultansgeschlecht von Johur

hat immer Interesse für Dänemark, das Herkunftsland des Großvaters Ibrahims mütterlicherseits, bewahrt. Dem Zoologischen Garten in Kopenhagen hat er eine Reihe prachtvoller Löwen geschenkt. Verbindungen zwischen der Verwandtschaft in Rudköbing und dem fernen Sultanat haben viele Jahre hindurch bestanden. Ibrahim ist jetzt ein Mann über sechzig. Früher schien er anglophil, und die englischen Protektoren entgalten das finanziell, indem sie den Fürsten einen sich in die Millionen belaufenden Anteil an den großen Staatseinnahmen überließen. Neuerdings verlautet aus Ostasien, daß Ibrahim sich unter japanischem Schutz begeben habe und die Zusammenarbeit mit den Japanern suche. Seine Rennpferdställe in der Residenz Bharu waren berühmt. Auch spricht man von einigen

Liebesgeschichten um Ibrahim.

Zweimal verheiratete er sich mit einer weißen Frau. 1930 ehelichte er eine schottische Arztwitwe, Mrs. Helen Wilson, die er an der Riviera kennengelernt hatte, wo sie Angestellte in einem Scholospruch ließ er sich 1938 scheiden, nachdem er sich eine junge Londoner Sängerin namens Lydia Cecilia Hill verliebt hatte. Diese ist seitdem Sultanin in Johur.

Die Kämpfe an der Donezfront

Schwere Sowjetverluste — Britische Fahrzeugkolonnen in der Marmarica zersprengt — 15 Britenflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten setzte der Gegner seine Angriffe trotz schwerer Verluste fort. Bei den Kämpfen an der Donezfront verlor der Feind im Zeitraum von vierzehn Tagen allein im Abschnitt einer Infanteriedivision über 1000 Gefangene, mehrere tausend Tote, 17 Panzer, 52 Geschütze sowie 87 Maschinengewehre und Granatwerfer.

In Nordafrika wurden feindliche Aufklärungsvorstöße abgewiesen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zersprengten britische Fahrzeugkolonnen in der östlichen Marmarica. Bei Jagdkämpfen in diesem Raum schossen Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste zehn feindliche Jäger ab.

An der Küste der besetzten Westgebiete sowie an der norwegischen Küste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage fünf Flugzeuge.

*

Mit Truppen belegte Ortschaften und Bereitstellungen sowjetischer Infanterie waren im nördlichen Kampfraum das Ziel heftiger Bombenangriffe deutscher Kampfflugzeuge. Die Murman-Bahn, an der mehrere tausend Arbeiter eingesetzt sind, um die fast täglich entstehenden Bombenschäden auszubessern, wurde wiederum unterbrochen.

Schwere Artillerie des Heeres setzte am 6. 2. die Beschießung kriegswichtiger Industriebetriebe in Leningrad mit guter Wirkung fort. In insgesamt sieben Industriewerken wurden mehrere gutliegende Treffer erzielt, die schwere Beschädigungen und Produktionsausfall zur Folge hatten.

Nordostwärts des Ilmen-Sees unternahmen die Bolschewisten einen Angriff gegen den Südflügel einer deutschen Infanterie-Division. Dabei gelang es unseren Infanteristen, bei starker Kälte und Schneetreiben, Teile der feindlichen Einheiten zu umfassen und einzuschließen. Während die sowjetischen Truppen nach erfolglosen Ausbruchsversuchen immer mehr zusammengedrängt und vernichtet wurden, zerschlugen Artillerie und Stukas neue Angriffsvorbereitungen des Feindes im Keime.

Ein hartnäckiger Kampf

entspann sich in den letzten Tagen im mittleren Teil der Ostfront um ein Waldgelände, in dem sich bolschewistische Einheiten festgesetzt hatten. An zwei Stellen griffen Kampfgruppen einer deutschen Panzerdivision die feindlichen Stellungen an. In zweitägigen Waldgefechten, bei denen die Panzertruppen besondere Schwierigkeiten zu überwinden hatten, vernichtete die eine Kampfgruppe im Angriff große Teile der Bolschewisten und besetzte am 7. 2. eine hinter dem Wald gelegene Ortschaft. Die zweite deutsche Kampfgruppe drang bis zum Ostrand des tief verschneiten Waldes gleichzeitig vor und steht noch im Kampf mit bolschewistischen Kräften, die sich auf einen stark ausgebauten Ort außerhalb des Waldes zurückgezogen haben. Der Gegner setzte zur Entlastung seiner geworfenen Kräfte aus einer anderen Ortschaft heraus seine Truppen gegen eine Bahnlinie an, die von unseren Soldaten gehalten wird. Die Vorstöße des Feindes wurden durch einen vorfahrenden deutschen Panzerzug vereitelt, der den Ort unter Beschuß nahm und die Häuser in Brand setzte, so daß die Bolschewisten die Ortschaft räumen mußten. Eine Panzer-Kompanie stieß dem Feind nach und nahm den Stützpunkt in Besitz.

Von der Artillerie zerschlagen.

Im Südteil der Ostfront war es einem bolschewistischen Verband von annähernd 300 Mann gelungen, an einer Stelle im Nordteil einer Ortschaft einzudringen. Kurz darauf wurde die Ortschaft auch von Süden her von zwei bolschewistischen Kompanien angegriffen. Bevor dieser feindliche Angriff aber an Boden gewonnen hatte, wurden die beiden bolschewistischen Kompanien von der inzwischen hierher nachgezogenen deutschen Artillerie zerschlagen.



Die Wollspende bei unseren Soldaten an der Ostfront

(PK.-Kriegsberichter Hentzschel — Sch.)

Rahkämpfe nach der Landung

Die Japaner bedrohten die Briten in der Flanke und im Rücken.

DNB. **Tokio, 9. 2.** Zu der Landungsaktion auf Singapur berichtet „Tokio Asahi Schimbun" ergänzend, die Engländer hätten noch in der letzten Woche an der bisher wenig geschützten Westküste neue Stellungen ausgehoben und in aller Eile zahlreiche Geschütze und Maschinengewehre herangezogen, die ihr Feuer auf die Uebergangsstellen konzentrierten. Kleine japanische Trupps hätten die britischen Befestigungen sofort angegriffen und die ersten Hindernisse im Nahkampf beseitigt. Daraufhin hätten sich die Briten in östlicher Richtung auf den Flugplatz Tengah zurückgezogen. Die Japaner seien teilweise im dichten Dschungel gelandet, an verschiedenen Stellen, so daß sie die britischen Truppen in der Flanke und Rücken bedrohten.

Auf dem Wege zur Hauptfestung

Nachdem sich die britischen Truppen, um nicht von der Hauptfestung abgeschnitten zu werden, aus dem nördlichen Sicherungsgürtel der Insel Singapur zurückgezogen hatten, rückten japanische Einheiten, die hart westlich des Brückendammes gelandet waren, sofort nach. Kleine Tanks unterstützten die japanischen Truppen beim Vormarsch nach Süden. Britischer Widerstand bei Mandai, einige Kilometer landeinwärts, wurde gebrochen. Man rechnet damit, daß die Briten fünf Kilometer südlich bei Bukit Panjang sich erneut setzen und ist auf schweren Widerstand gefaßt.

Südlich vom Kriegshafen und vom Flugplatz Seletar wurden große Brände beobachtet und gewaltige Explosionen vernommen.

Im einzelnen wird zu der überraschenden Landungsaktion in der Nacht zum Montag gemeldet, daß die Japaner hauptsächlich an drei Stellen auf kleinen Booten über die schmale Wasserstraße setzten, und zwar an der Nordwestküste der Insel, unmittelbar westlich des Brückendammes und an der Ostecke von der kleinen Insel Pulau Ubin aus. Die Landungsaktionen konnten verhältnismäßig rasch durchgeführt werden. Auf dem weiteren Vormarsch stießen die Japaner jedoch auf schweren Widerstand.

Der Sündenbock für Singapur

An der Landungsstelle der Japaner lagen australische Truppen.

DNB. **Stockholm, 9. 2.** Der englische Nachrichtendienst hat sehr schnell einen Südenbock für die erfolgreiche Landung der japanischen Truppen auf Singapur gefunden. Reuter meldet nämlich ausdrücklich, daß an der Landungsstelle australische Truppen, und zwar Einheiten aus Neu-Südwales und Queensland eingesetzt waren.

Die Australier dürfen also auch weiterhin an den exponiertesten Stellen für England bluten. Unterliegen sie dabei dem Ansturm des Gegners, so befleißigt sich London, gleich groß herauszustellen, daß es nicht etwa Engländer waren, die im Widerstand nachließen, sondern eben nur Australier.

Schneidiger Jagdflieger

Innerhalb einer Stunde drei britische Bomber abgeschossen.

DNB **Berlin, 9. 2.** Bei den Luftkämpfen in der Deutschen Bucht am 7. 2., bei denen aus einem Verband britischer Bomber etwa ein Drittel herausgeschossen und die anderen Flugzeuge zum Abdrehen gezwungen wurden, zeichnete sich durch besonderen Schneid ein Oberfeldwebel in einem Jagdgeschwader aus.

Es gelang ihm innerhalb einer Stunde allein drei feindliche Bomber vom Muster Hampton-Herfort abzuschießen. Nach kurzem Angriff brachte er den ersten Bomber zum Absturz in das Meer. Sieben Minuten später mußte ein zweites Flugzeug auf dem Eise notlanden, nachdem es von dem Oberfeldwebel auf das hartnäckigste verfolgt und mehrfach mit gutgezielten Feuerstößen getroffen worden war. Drei Mann der Besatzung dieses britischen Bombers konnten sich retten und gerieten in Gefangenschaft. Kurze Zeit später fiel dem Draufgängertum des schneidigen deutschen Jagdfliegers das dritte britische Flugzeug zum Opfer. Trotz verzweifelter Gegenwehr stürzte es nach kurzem Feuerwechsel ins Meer und versank innerhalb weniger Sekunden.

Falsche Rechnung des Tommy

DNB. **Berlin, 9. 2.** In Ergänzung zu dem bereits gemeldeten Abschuß eines britischen Bombers am 8. 2. durch ein deutsches Vorpostenboot vor der Emsmündung wird noch folgendes bekannt.

Kurz nach Mittag erschien ein feindliches Flugzeug, das zum Tiefangriff niederging. In einer Flughöhe von nur 10 Meter über der Wasseroberfläche kam der Gegner heran und flog unmittelbar auf das Boot zu, um offenbar im letzten Augenblick mit dem Abwerfen seiner Bombe über das Boot zu springen. Das Vorpostenboot eröffnet mit leichten Abwehrwaffen das Feuer. Da schlugen auch schon die feindlichen Maschinengewehrkugeln um die Brücke ein. Die Entfernung hatte sich auf 50 Meter verringert. Plötzlich fing der Brite Feuer; die Schüsse hatten gesessen. Das brennende Flugzeug stürzte auf das Boot los. Es riß im Absturz das über der Brücke stehende Signaldeck ab und stürzte auf der anderen Seite des Bootes mit seiner Bombenlast brennend ins Meer. Zwei MG.-Schützen, die durch gut gezieltes Feuer den Feind heruntergeholt hatten, wurden bei dem Zusammenstoß schwer verwundet.

zfront
er Marmarica



Soldaten
schel — Sch.)
heiten Waldes
n Kampf mit
uf einen stark
Waldes zurück-
zur Entlastung
anderen Ort-
eine Bahnlinie
lten wird. Die
ch einen vor-
eitelt, der den
ie Häuser in
ften die Ort-
tzer-Kompanie
Stützpunkt in
gen.
einem bolsche-
d 300 Mann
eil einer Ort-
urde die Ort-
zwei bolsche-
Bevor dieser
vonnen hatte,
Kompanien
nen deutschen
ieger
drei bri-
ffen.
ftkämpfen in
n aus einem
ein Drittel
ugzeuge zum
te sich durch
el in einem
tunde allein
r Hampton-
em Angriff
sturz in das
ein zweites
nachdem es
äckigste ver-
Feuerstößen
er Besatzung
) retten und
t später fiel
n deutschen
ugzeug zum
r stürzte es
und versank
Tommy
ng zu dem
schen Bom-
rpostenboot
gendes be-
feindliches
rging. In
über der
n und flog
ffenbar im
fen seiner
Das Vor-
vehrwaffen
feindlichen
ein. Die
verringert.
üsse hatten
türzte auf
s über der
te auf der
Bombenlast
hützen, die
herunter-
mmenfloß

Erste Beilage — Nr. 34 — 132. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld, Dienstag, 10. Februar 1942

Stadtnachrichten

Los von der Mode

Die Herrschsucht der Frau Mode ist unbegrenzt. Das schöne Geschlecht beugt sich willig ihren Befehlen. Nur im Winter, wenn die Kälte allzu frech an dünnbestrümpften Beinen heraufkriecht, wenn der Ostwind mit scharfen Zähnchen die rosigen Ohren anknabbert und das Näschen rot anläuft wie eine Tomate, nehmen Mädchen und Frauen wenig Notiz von der Gestrengen. Warme Gliedmaßen stehen höher im Kurs als Modebefehle. Und so kommt man zu den gewagtesten Vermummungen.

Die Straßenbahnerinnen und auch die weiblichen Postbeamtinnen sind den übrigen Frauen auf diesem Wege vorangegangen. Aber die sind auch dem Gotte Mars verschworen, sie tuen Kriegsdienst für die Männer und Aphrodite ist auf die Feierabendstunden beschränkt. Immerhin zeigt ihr Beispiel, was man an wärmenden Dingen sich zulegen kann. So tauchen im Bielefelder Straßenbild Gestalten auf, die der Originalität nicht entbehren. Zwar lange Schaftstiefel hat die Modegöttin schon früher als sehr fesch erklärt, leider sitzen sie weniger warm, als es den Anschein hat. Aber auch Filzstiefel, vom tiefstem Schwarz über Braun und Gelb bis zum schneeigen Weiß der Lappenstiefel sind zu sehen. In Kindermärchenbüchern pflegten wir als Knirpse mit luftigem Lachen den gestiefelten Kater anzuschauen, der mit seinen dünnen Katzenbeinchen in wuchtigen Kanonenstiefeln steckte. Auch der kleine Däumling, fast versinkend in mächtigen Röhren, machte uns viel Spaß. Na, und in ähnlicher Ausgabe kann man täglich die Vertreterinnen des schönen Geschlechts unterwegs sehen. Derbe Herrenstutzen, egal in welcher Farbe, wollene Haferl, möglichst lang, hat man aus der Truhe geholt, Skihosen und die Trainingshose aus der Turnstunde (oder die des großen Bruders) lugen unter feschen Mänteln hervor.

Früher war die Frage der Winterkleidung wesentlich einfacher zu lösen, da waren die Kleider lang genug, um zu wärmen und sie galten ebenfalls als schön. Aber da ein ungeschriebenes Gesetz ihre Kürze verlangt, streben wärmende Hüllen, die in keiner Modezeitung zu finden sind, von unten nach oben.

Die Zweckmäßigkeit hat unter dem Druck der Kälte und Nässe über die Eitelkeit gesiegt. Und das ist so gut, denn jeder ist dem Volksganzen gegenüber verpflichtet, sich gesund zu halten.

Der Höchstpreis für gebrauchte Waren

Seit dem 1. Februar 1942 gelten Höchstpreise für gebrauchte Waren. In einem jetzt erschienenen Runderlaß erläutert der Preiskommissar, welche Waren als Gebrauchtwaren gelten, und wie der Verkaufspreis für sie zu ermitteln ist. Gebrauchte Waren sind danach alle Waren, die in die Hand des Verbrauchers gelangt sind und ungeachtet des Grades ihrer Benutzung oder Abnutzung noch geeignet sind, dem gleichen Verwendungszweck zu dienen wie im ungebrauchten Zustand. Darum unterliegen beispielsweise gebrauchte Flaschen der Gebrauchtwarenordnung, weil sie wie neue Flaschen wiederverwendet werden können, nicht aber Altmaterial, wie etwa Lumpen, Makulatur usw. Ausgangspunkt für die Ermittlung des Verkaufspreises der gebrauchten Waren ist nicht der Stoppreis oder Anschaffungspreis, sondern der nach den Preisvorschriften zulässige Wiederbeschaffungspreis für die gleiche oder vergleichbare neue Ware. Das gilt auch für Waren, die heute nicht mehr oder nur beschränkt hergestellt werden, wie etwa Rundfunkapparate, Uhren usw. Weiß derjenige, der eine gebrauchte Ware verkaufen will, ihren Wiederbeschaffungspreis nicht, so ist es seine Pflicht, ihn durch Einsicht in Rechnungen, Preislisten, Kataloge usw. festzustellen. Von diesem Wiederbeschaffungspreis muß der Verkäufer nunmehr für die eingetretene Wertminderung der gebrauchten Ware einen Abzug machen. Den höchstzulässigen Preis von 75 v. H. des Wiederbeschaffungspreises der neuen Ware darf er nur dann fordern, wenn der zu verkaufende Schrank, Stuhl, Mantel usw. nur eine so geringfügige Wertminderung aufweist, daß er zutreffend als „wie neu" oder „neuwertig" bezeichnet werden kann. Ist die Wertminderung aber größer, was auch dadurch geschehen kann, daß der Gegenstand aus der Mode gekommen ist, so muß der Verkäufer einen größeren Abschlag vornehmen. Damit diese Vorschriften eingehalten werden, werden die Preisbehörden insbesondere den Verkauf gebrauchter Waren durch Privatpersonen laufend durch Stichproben kontrollieren, um so die Preisüberschreitungen zu unterbinden, die gerade hier häufig vorgekommen sind.

Kleiner Garten – große Ernte

Großaktion der Kleingärtner in ganz Deutschland

Die deutschen Kleingärtner hatten schon in Friedenszeiten neben der Erholung, die der Kleingarten nach des Tages Arbeit vor allem dem Großstädter bietet, einen erheblichen Anteil an der Ernährung unseres Volkes, insbesondere durch Anbau von Obst und Gemüse. Auf einer Fläche, die gerade nur ein Viertel der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands überhaupt beträgt, werden in annähernd 900 000 Kleingärten nicht weniger als 14 Prozent der gesamten deutschen Gemüseernte erzeugt.

Im Kriege gewinnt die Gemüseerzeugung aus eigener Scholle erhöhte Bedeutung. Das in den Klein-, Haus- und Siedlergärten geerntete Gemüse, welches von den in Deutschland insgesamt erzeugten 5,6 Millionen Tonnen immerhin jetzt schon 1,7 Millionen Tonnen, d. h.

fast ein Drittel der gesamten deutschen Gemüseerzeugung,

ausmacht, entlastet den deutschen Gemüsemarkt gewaltig. Wenn es bereits im vergangenen Jahre gelungen ist, z. B. in Berlin die Frischgemüseerzeugung von 5 371 293 Klg. auf 7 820 940,5 Kilogramm, also um 45,6 Prozent zu steigern, dann soll es durch die neuen Maßnahmen im Frühjahr möglich werden, die Ernte nicht nur mengen- und gütemäßig zu steigern, sondern sie auch um acht bis zehn Tage vorzuverschieben, damit die mindestens 12 Millionen Selbstversorger den Markt noch früher entlasten. Die Eigenerzeugung vermehrter Gemüsemengen in den Kleingärten ist auch insofern von erheblicher Bedeutung, als dadurch der Abtransport durch Eisenbahn oder Lastkraftwagen von den Erzeugergebieten an die Verbraucherstätten wesentlich verringert und damit eine bedeutende Entlastung der Transportmittel ermöglicht wird.

Um den verstärkten Gemüseanbau zu fördern, haben der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Walther Darré, der Reichsarbeitsminister Franz Seldte und der Leiter des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner, Hans Kaiser, Aufrufe an die deutschen Kleingärtner gerichtet.

Welche Bedeutung der Reichsbauernführer dem Kleingartenbau beimißt, ergibt sich aus der Tatsache, daß er auch den nicht erwerbsmäßigen Gartenbau im Rahmen der Reichsleistungsausschüsse für Gemüse und Obstbau beteiligt. Praktisch wird dieser Gemüseleistungswettbewerb nach folgenden Grundsätzen durchgeführt: In jedem Landesbundbereich des Reichsbundes werden drei Kleingärtnervereine mit den höchsten Leistungen der Ertragssteigerung im Gemüsebau ausgewählt. Der beste unter solchen drei Kleingärtnervereinen innerhalb eines Landesbundes wird Reichssieger; die beiden anderen werden Landesbauernschaftssieger. Alle drei Sieger in einem Landesbund erhalten besondere Auszeichnungen.

Die Wege zur Steigerung des Gemüseanbaues sind mannigfach. Der Reichsbund Deutscher Kleingärtner gibt seinen Mitgliedern sowohl praktisch wie auch theoretisch durch seine Fachberatung Mittel an die Hand, um noch größere und bessere Gemüseernten zu erzielen. So sollen beispielsweise Beete, die bislang mit Einjahrsblumen bestellt waren, dem Gemüseanbau nutzbar gemacht werden; ebenso sind Rasenflächen, soweit sie sich hierzu eignen, im größtmöglichen Umfange mit Gemüse zu bestellen. Ein weiteres Ziel ist die Steigerung des Ertrages auf dem einzelnen Quadratmeter. Sie soll durch Fruchtwechselwirtschaft sowie durch noch bessere Bodenausnutzung erreicht werden.

Jedes Gemüsebeet soll auf diese Weise dem Kleingärtner im Jahr drei Ernten bringen.

Um bei der Saat Fehlschläge zu vermeiden und um frühere Erträge zu erzielen, stellt der Erwerbsgartenbau den Kleingärtnern Jungpflanzen zur Verfügung. Schließlich werden im ganzen Reich Versuchsbeete eingerichtet mit dem Zweck, festzustellen, ob die auf Grund neuerlicher Forschungen beobachteten Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Gemüsearten sich durch Anbau von Mischkulturen bewähren.

Fabrikant Theodor Hymmen †

Ein tragisches Geschick hat es gewollt, daß der Fabrikant Theodor Hymmen das fünfzigjährige Bestehen der von ihm gegründeten Maschinenfabrik nur wenige Tage überlebte. Mit kaufmännischer Weitsicht und überlegenem technischem Können hat der Verstorbene das von ihm ins Leben gerufene Unternehmen aus kleinen Anfängen im Gleichschritt mit der sich überstürzenden technischen Entwicklung ausgebaut. Unzählige Maschinen für die Ziegeleiindustrie, sowie Spezialmaschinen für Baustoffe und Holzbearbeitung haben den Weg aus der Fabrik zu Produktionsstätten des Baugewerbes gefunden. Bis in die letzten Tage war der alte Herr, der bei dem Kürassier-Regiment in Münster diente, in körperlicher Rüstigkeit und erstaunlicher geistiger Frische in seinem Werk tätig. Seine berufliche Tüchtigkeit, seine menschlichen Eigenschaften und besonders seine soziale Einstellung sichern dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken.

Fabrikant Gustav Bauer †

Der unerbittliche Tod hat den Mitinhaber und stellvertretenden Betriebsführer der Firma Deutsche Herrenwäsche-Fabriken Dornbusch & Co., Gustav Bauer, am Sonntag früh im Alter von 73 Jahren infolge Herzschlag aus ihm lieb gewordener, rastloser Tätigkeit herausgerissen. Der Dahingeschiedene war vor dem Weltkriege Inhaber der Herrenwäschefabrik Gebrüder Wintzer, die am 1. Juli 1918 mit einer Reihe anderer namhafter Firmen unter der Firma Deutsche Herrenwäsche-Fabriken Dornbusch & Co. zusammengeschlossen wurde. Zum gleichen Zeitpunkt trat Gustav Bauer als tätiger Teilhaber in die neue Firma ein. In ihr hat er fast 24 Jahre an verantwortlicher Stelle ununterbrochen gewirkt und geschafft.

Jahrelang war Fabrikant Bauer auf Grund des Vertrauens seiner Berufskameraden und unter Würdigung seiner umfassenden Kenntnisse der Vertreter der Herrenwäsche-Industrie in der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld, wo er die Interessen seines Industriezweiges in vorbildlicher Weise und mit sichtlichem Erfolg vertreten hat.

Sein selbstloses, stets freundliches und zuvorkommendes Wesen hat dem Verstorbenen sowohl in der Industrie als auch in weitesten Kreisen der Bielefelder Bürgerschaft einen treuen Freundeskreis erstehen lassen, der mit den Inhabern der Firma und der zahlreichen Gefolgschaft trauernd Abschied nimmt von einem edlen Menschen von vornehmster und lautersten Gesinnung.

Eine Mahnung

Besonders an Jugendliche.

Wir erhalten von den Telephonistien einer Kaserne im folgenden eine Zuschrift, der wir gern Raum geben; um so mehr, als auch uns bekannt ist, daß gerade kaum flügge gewordene Mädel die öffentlichen Fernsprechstellen belagern, um von dort aus ihre Bekannten in Truppenunterkünften anzurufen. Es wäre gut, wenn die Eltern einmal nach dem Rechten sehen würden. Die Kasernen-Telephonisten geben ihrer Mahnung folgende nette Darstellung:

Liebe Westfälische Zeitung!

Vielleicht kannst Du uns helfen, unsere Arbeit zu erleichtern. Da ist eine Wehrmacht-Telefonzentrale, die unter der Beliebtheit unserer wackeren Feldgrauen bei den Mädels sehr zu leiden hat. Täglich, stündlich, viertelstündlich, ja minütlich, zu jeder Tages- und möglichen Nachtzeit fällt im Münzfernsprecher der Groschen, der die Verbindung zu den Wehrmachtszentralen herstellt, von wo aus die einzelnen Abteilungen und Kompanien erreichbar sind.

„Ich möchte den Obergefreiten Sch. sprechen, 2. Kompanie", tönt es lieblich an unsere Ohren, mal bittend, mal fordernd. „Fräuleinchen, Privatgespräche sind verboten". „Ach, bitte, bitte es ist ganz dringend" oder „Ja, wieso denn verboten? ich muß ihn aber sprechen". Oder es entspinnt sich folgendes Gespräch: „Ich möchte den Gefreiten Karl sprechen, den Hinternamen kenne ich nicht, ich habe ihn gestern kennengelernt, es ist ein großer Blonder, den müssen Sie doch kennen".

In ähnlichen Tönen geht es den ganzen Tag bis in die späte Nacht. Mit allen möglichen Vorwänden wird versucht, doch noch Anschluß zu bekommen: „Ich bin gerade mit dem Zug von auswärts gekommen und stehe auf dem Bahnhof". Mal wird eine energische männliche Stimme vorgeschickt, die nach Heranholung des Landsers den Hörer an die lieben Mädels weitergibt. Aber alle diese Schliche helfen nichts, dahinter kommt man schnell und schon fliegt sie aus der Leitung und alle Mühe war umsonst und der Groschen auch.

Daß dies alles unsere Arbeit sehr erschwert, ist jedem verständlich, der von militärischen Dingen eine Ahnung hat. Dienstliche Sachen gehen eben vor und die Kaserne ist letzten Endes kein Pensionat, wo jeder Landser seinen Telephonapparat neben seinem Bett stehen hätte.

Auffallend ist die Vielzahl dieser Anrufe von Jugendlichen, kaum der Schule Entwachsenen. Vielleicht wäre ein Appell an die Eltern angebracht, mehr auf diese zu achten und sie in dieser Hinsicht zu ermahnen.

„Englands Weg nach Indien"

Morgen abend hält auf Einladung der Volksbildungsstätte in der Eintracht Hermann Girgensohn einen Vortrag über das Thema „Englands Weg nach Indien". Aus geschichtlich vertiefter Betrachtung und eigener Anschauung wird der Vortragende ein lebendiges Bild von den skrupellosen Methoden entwickeln, mit denen England seine Weltmachtstellung errang und zu festigen versuchte.

„Metallene Schwingen"

Ein Film vom Werden eines Flugzeuges.

In einer gutbesuchten Morgenveranstaltung, die in Zusammenarbeit mit den Junkers Flugzeug- und Motorenwerke A.-G. auf Einladung der Baronia Fahrzeugfabrik Heidemann und Co. in Bielefeld am Sonntag im „Universum" stattfand, wurde der von der Ufa hergestellte Junkers-Tonfilm „Metallene Schwingen" ge-

---

20)

Der Baum,

der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Wieder sind einige Zeilen unterstrichen, dann erhebt er die Frage, ob der Dichter aus höherem Zwange schafft oder um Geld zu verdienen, da er gelesen hat, daß Goethe im Verkehr mit seinem Verleger von ungewöhnlichem geschäftlichem Verständnis für sich selbst erfüllt gewesen sei. Mit Rotstift schreibt Lutz später aus einer tieferen Einsicht quer darüber: Ja — Goethe!

Dann verlaufen die Aufzeichnungen in Tatsachenschilderung.

Er bekennt sich dabei zu der Absicht, dem Streit zwischen Dorn und dem Vater seine volle Aufmerksamkeit zu widmen und ausführlicher zu schreiben als bisher. Es sei übrigens nicht wahr, daß nur das Alter geschwätzig sei. Die Jugend, behauptet er in einem wohlanstehenden Gerechtigkeitsgefühl, sei es nicht minder, und zwar aus gutem Grund, denn sie müsse sich zur Geltung bringen. Hören wir ihn.

*

Gestern sagte meine Mutter: „Eine Stimmung ist unter uns Kallwey, es ist nicht zu beschreiben!"

Ich erwiderte, das sei eine völlig unzutreffende Redensart, denn die Menschen hätten schon alles beschrieben, sogar Dinge, die es nie gegeben hat.

Wenn unser dicker Alter den ganzen Tag mit zerrissener Stirn und finsterem Blick durch den Tag wie eine Wolkenwand wandert, dann empfindet Mutter solchen Zustand tragisch, ich komisch, aber auf jeden Fall ist es zu beschreiben.

*

So versuche ich, eine Auseinandersetzung zwischen Vater und Mutter für die Ewigkeit oder wenigstens für die Dauer dieses Tagebuches festzuhalten:

„Wo treibt sich Charlotte herum", fragt Vater.

Mutter weißt nicht, wo Charlotte sich aufhält. Es gibt Lebenslagen, in denen Mütter grundsätzlich nichts wissen.

„Bei ihm?"

Mutter bezweifelt es in einer beruhigenden Weise.

„Was sagst du überhaupt dazu, Agathe?"

Mutter schweigt. Denn sie hat Angst, etwas zu sagen. Da er aber keine Ruhe gibt, meint sie schließlich, Vater nehme den Fall zu wichtig, übertreibe und mache aus einer Mücke einen Elefanten.

(Es ist aber eine Redensart im Hause Kallwey: wenn Vater sich ärgert und die Leiter des Zorns erklimmt und wochenlang von der obersten Sprosse nicht mehr heruntergeht, heißt es: Vater züchtet Elefanten.)

„Ich?" schreit Vater entrüstet, „ich?"

„Sicher ist es Dorn schon leid", sagt Mutter ungewöhnlich sanft. „Vielleicht kümmert er sich gar nicht mehr um diese Kleinigkeit!"

„Eine Kleinigkeit nennst du einen ausgewachsenen Baum?" Und dann erstarrt Vater, ich sehe ihn förmlich nach Atem ringen. Er ist seelisch beeindruckt.

Denn seit Jahren hat Mutter nicht „weiß" zu sagen gewagt, wenn er „schwarz" meint.

„Du verteidigst ihn?" Vaters Staunen ist in der Tat unbändig.

Mutter gießt das Oel der Duldsamkeit in die Schale seines brausenden Zorns: „Charlotte liebt ihn halt."

„Du kennst ihn doch gar nicht!" schreit er.

„Weil du ihn gleich hinausgeworfen hast" erwidert Mutters unverändert milde Stimme.

Wie leicht greift ein Zank in den andern wie die Zähne der Zahnräder, wie bald ist aus einem Streit ein kreischendes Getriebe geworden, das niemand mehr aufhalten kann.

Vater bedenkt das wohl. Er mäßigt sich. Denn die geliebte Stimme, an deren Ja und Amen er gewöhnt ist und die ihm nun sonder Erwarten widerspricht, nein, diesen allerletzten Frieden will Vater nicht darangeben.

Er geht in die Kelleranlagen hinüber, um sich abzulenken und die getane Arbeit zu prüfen.

Meine Schwester Charlotte sieht — gegen des Vaters Willen — Dorn sehr häufig, er sagte mir jüngst, als ich ihn traf: es sei ihm zuwider, daß er Charlotte heimlich treffen müsse, er komme sich wie ein Gymnasiast vor, so um die Zeit des ersten Tabaks.

Ich sagte ihm aus meiner Erfahrung, das sei die schönste Zeit. Obwohl ich noch keine Ahnung habe, wie ich als Dreißiger leben werde. Ich hoffe, dann verheiratet zu sein und diese Aufgabe gelöst zu haben.

*

Die Herzog-Eberhard-Aussichtsplatte ist nie so viel besucht worden wie in den letzten Tagen.

Wenn Dorn den Schönigern Anschauungsunterricht geben wollte, so hat er das erreicht.

Ich habe mich einmal am Sonntag vormittag hingestellt und nach dem Verständnis der Masse für das Dornsche Problem geschürft.

Der Obsthändler Zezula aus der Katharinenstraße stand mit seiner dicken schwarzhaarigen Frau dort und sah lange hinüber.

„Verstehst du das, Leonore?"

Leonore verneinte.

„Mich stört sie nicht, aber wenn es ein Professor sagt, wird es wohl seine Richtigkeit haben."

Das verriet Respekt vor der Wissenschaft, für einen Schöninger eigentlich, selbstverständlich, aber Zezula war kein Schöninger, sondern ein merkwürdiger Ausländer.

Eine andere Frau, dürr, strohigen Haares und mit Stielbrille, schwur: „Ich seh' nichts!"

Das heißt: sie sah die Tanne nicht, wie Dorn sie sah.

Ich nehme an, die Frau wird trotzdem weitergelebt haben.

Für die tiefgehende Anteilnahme der Bevölkerung spricht der Umstand, daß auf der Aussichtsplatte Männer auftauchen, welche die Dornsche Anschauung angesichts des Stadtbildes auszulegen beginnen und mit feurigen Zungen verkünden, was Dorn niemals gesagt hat.

Diese freiwilligen Helfer tragen beträchtlich zur allgemeinen Verwirrung bei und erfüllten so ihren Zweck selbstlos und unwissend.

*

Vielleicht hat deshalb der Gerbermeister Kimmelstiel seine Fichte fällen lassen.

Sie steht zwar auch am Ufer der Ellsach, aber in einer ganz anderen Gegend, auf der Nordseite der Stadt, zwischen Neubauten, in die sie, völlig außerhalb des eigentlichen Stadtbildes, ihr Leben lang hätte hineinstören dürfen.

Dieser Kimmelstiel ist alt, kurzsichtig, schwerhörig, aber Lokalpatriot, er bringt eben das Opfer.

Aber wehe den Göttern, die es nicht gnädig angenommen hätten! Denn Kimmelstiel meldet dem „Tageblatt" seine Tat und erwartet eine Anerkennung, der brave Mann. Auf welche Weise er solche begehrt, wird nicht ruchbar. Das gehört zur Ebeseder'schen Geheimwissenschaft.

Jedenfalls erscheint der abgehauene Baumstumpf als Beweis des Kimmelstilschen Schönheitssinnes in der Spalte „Schöningen und Umgebung" in Gestalt einer dicken Ueberschrift: „Ein Schöninger gibt ein Beispiel!"

*

Vater schreibt einen langen Brief an Tante Irene in Salzburg. Immer, wenn er Elefanten züchtet, schreibt er an Tante Irene. Wenn er aber sehr lange Briefe an seine Schwester schreibt, will er etwas von ihr.

*

Ich weiß nicht, ob Charlotte weint. Sie ist sehr beherrscht, doch leidet sie, das sehe ich.

Ich hätte ihr das nicht zugetraut. Sie schob sonst immer alle Verehrer mit der kalten Hand beiseite.

Ich habe übrigens einen Plan, um den beiden und damit unserem Alten zu helfen. Ich besprach ihn mit meinen Freunden, aber die hielten ihn für zu gefährlich. Ich brandmarkte ihre übertriebenen Bedenken als Feigheit und ich bin nicht entschlossen, ihn aufzugeben.

(Fortsetzung folgt.)


A. 8.50 10./11. A. 4.18
U. 18.30 Februar U. 13.28

zeigt, der auch den Laien einen jederzeit verständlichen Einblick in den Werdegang der Flugzeuggroßfertigung vermittelte. In diesem Film, dessen künstlerische Ausgestaltung, dessen hohe Wertschätzung der deutschen Arbeit und dessen eindeutiges Bekenntnis zu Führung und Volk ihm das Prädikat „Staatspolitisch wertvoll" und „Lehrfilm" eingetragen hat, wird von General der Flieger Milch einleitend auf die gewaltige Leistung der im nationalsozialistischen Deutschland ausgebauten Luftfahrt-Industrie hingewiesen, die mit einer pflichtbewußten und einsatzbereiten Arbeiterschaft in wenigen Jahren aus dem Nichts eine scharfe und schlagbereite Luftwaffe geschaffen hat, die sowohl in ihrem Umfang wie in ihrer Leistungsfähigkeit heute in der Welt an der Spitze marschiert. In einzigartigen Bildern, in die geschickt und unaufdringlich Aufnahmen aus der sozialen Betreuung der Gefolgschaft eingestreut worden sind, vermittelt der Film einen interessanten und aufschlußreichen Einblick in eine der größten Luftwaffenschmieden Deutschlands. Beim Beschauen der Bilder spürt man förmlich, wie aus der lebensvollen Einheit von Technik und Mensch die Kraft wächst, Unerhörtes zu leisten und alle Schwierigkeiten zu meistern. So ist dieser Film ein wertvolles Dokument für den Aufbau der Luftwaffe und zugleich ein Hohes Lied der Arbeit. — Die Veranstaltung wurde durch musikalische Darbietungen eines Musikkorps sinnvoll umrahmt.

Leseabend der Stadtbücherei. Am Donnerstag, dem 12. Februar 1942 findet im Arbeits- und Leseraum der Stadtbücherei, Alter Markt 1, ein Vorleseabend statt, der diesmal unter dem Thema steht: Deutscher Humor. Heiter-Besinnliches in Vers und Prosa. Aus alter wie neuer Dichtung kommen humoristische Stücke wertvoller Art zur Lesung. — Der Vorleseabend ist wie immer unentgeltlich.

Kulturarbeit im BDM.

Die Woche des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit".

Im Haus der Technik liest heute um 19.30 Uhr die Trägerin des Westfälischen Literaturpreises 1935 Josefa Berens-Totenohl vor den BDM.-Mädeln und ihren Gästen.

Am gleichen Abend liest Lene Bertelsmann vor der BDM.-Werk-Gruppe Halle in den Ravensberger Lichtspielen. Als dritte Veranstaltung wird um 19.30 Uhr in der Osningschule Brackwede ein Gesundheitsdienst-Uebungsabend abgehalten.

In der Mädel-Arbeit steht der Gesundheitsdienst in der vordersten Reihe. Die ausgebildeten GD.-Mädel übernehmen die gesundheitliche Betreuung der Jungen und Mädel auf Fahrten und in Lagern, arbeiten in den Lagern der erweiterten Kinderlandverschickung, im Bahnhofsdienst, im Luftschutz- und Einsatzdienst. Die GD.-Mädel stellen den Nachwuchs für das Deutsche Rote Kreuz

BDM.-Ring Bielefeld-Stadt. Heute nehmen alle Führerinnen des Stadtkreises an der Dichterlesung um 18 Uhr im HdT. teil.

Bann 158. Heute, Dienstag, 10. 2. 42, treten um 17.50 Uhr am Haus der Technik zu einer Dichterlesung mit Josefa Berens Totenohl alle Stamm-, Jung-Stamm-Gefolgschafts-, Fähnlein, Hauptschar- und Hauptjungzugführer an.

SA.-Sturm R 1/174. Gesamter Sturm antreten Dienstag, 10. Februar, 20 Uhr, bei Bewekenhorn. Unterführer vom Scharführer aufwärts: a) 12. 2. Lehrgang 19.45 Uhr, Aula Auguste-Viktoria-Schule; b) 14. 2. Lehrgang, 19.45 Uhr, Aula Auguste-Viktoria-Schule (Besichtigung).

Dichterlesung. Heute, 18 Uhr, nehmen alle BDM.- und JM.-Führerinnen geschlossen an der Dichterlesung mit Josefa Berens-Totenohl teil. (Haus der Technik.) Außerdem nehmen die Mädel des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" teil.

Haller als Favorit um die Meisterschaft

Im Kampf um die Bielefelder Schachmeisterschaft 1942.

In der fünften Turnierrunde um die Bielefelder Schachmeisterschaft mußte Gerebtzoff wieder eine Niederlage einstecken. Und zwar geriet er in der Partie gegen Schade in eine verwickelte Stellung, in der er eine Figur verlor. Einen schönen Sieg errang hingegen Kirchner. Im Spiel gegen Schrickler gelang es ihm, eine Figur und damit die erste Partie in überzeugender Weise für sich zu entscheiden. Overbeck verteidigte sich zäh gegen Mathias und kam soeben noch an einer Niederlage vorbei; zuguterletzt gab es ein Turm-Bauernendspiel mit unentschiedenem Ausgang. Haller konnte im Mittelspiel des Kampfes gegen Siemer materiell in Vorteil kommen, da sein Gegner eine Fehlkombination machte. Mit diesem Sieg hat Haller bereits fünf Partien gewonnen und ist somit erster Favorit auf den Titel geworden. Köster büßte im Spiel gegen Müller mehrere Figuren ein und mußte hiernach die Partie aufgeben. Durch diesen Erfolg hat sich Müller einstweilen auf den zweiten Tabellenplatz emporgekämpft.

Der Turnierstand nach der fünften: 1. Haller 5 Punkte, 2. Müller 2½, 3. Schade 2 und 3 H., 4. Schrickler 2 und 2H., 5. bis 6. Gerebtzoff und Siemer je 2, 7. Mathias 1½ und 2 H., 8. Kirchner 1 und 1 H., 9. bis 10. Köster und Overbeck je ½ und 2 H.

Bielefeld-Land

Heepen. (Achtzigster Geburtstag.) Der Bauer Adolf Habigsberg feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Von Weser bis Rhein

England und der ostasiatische Raum.

Oerlinghausen. Am Freitag und Sonntag führte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zwei Veranstaltungen durch. Für den ersten Abend war als Redner Herm. Girgensohn gewonnen, der in einem zweistündigen Vortrag über „Englands Wege nach Indien" sprach. Seine temperamentvollen Ausführungen über Land und Leute in Ostindien und über die britische Politik wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Am Sonntag war der große Saal des Stadthotels wieder vollbesetzt. Dieser Nachmittag galt dem Frohsinn und der Heiterkeit. Die Künstler und Künstlerinnen hatten ein vorzügliches Programm aufgestellt, und unter dem Motto „Gesang und Tanz" verlebten die Besucher Stunden rechter Lust und Freude. Der starke Beifall nach allen Vorführungen gab den Künstlern und Künstlerinnen den Beweis, daß sie den Geschmack der Besucher getroffen hatten.

Strenge Bestrafung eines Preissünders.

Warendorf. Wegen Verstoßes gegen die Preisvorschriften, insbesondere den § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung hat der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — Münster, dem Kaufmann Franz Helmes in Warendorf jeden Handel mit Molkerei-Bedarfsartikeln untersagt, und ihn außerdem in eine Ordnungsstrafe von 20 000 RM. genommen.

Wohnhaft Räuberhöhle ....

Landserleben im Osten — „Das schöne Heim"

(P. K.) „Im Wald, da sind die Räuber —" und wenn man dem Liede glauben darf, das wir so oft auf dem Marsch fröhlich-übermütig gesungen haben, dann sind die Räuber entsetzliche Burschen, die schlimme Dinge mit den Schwiegermüttern vorhaben. Aber nicht die Schwiegermütter, sondern die Räuber sind heutzutage beklagenswerte Tröpfe. Dem kleinsten Kind jagen sie keinen Schrecken mehr ein, in keinem Film tauchen sie auf, kein Dichter besingt das Räuberleben, ja, kein Hund nimmt ein Stück Brot von ihnen. Das Schrecklichste ist ihnen geschehen: sie sind hoffnungslos unmodern.

Aber unser Holzhaus heißt Räuberhöhle. Mitten im tiefen, finsteren Wald, — da steht es. Da wohnen wir. Hohe schwarze Tannen ragen als riesige Wächter daneben auf. Mit Stangen und Strohwischen ist der Weg zu uns besteckt, sonst würde uns niemand finden. Selbst der Sturm findet uns nicht. Draußen auf der Ebene jagt er heulend über die blanken weißen Flächen, peitscht den Schneestaub vor sich her, türmt ihn zu meterhohen Wehen. Bei uns stäubt nur ein silberglitzernder Schleier von den breiten Aesten, wenn der Wind oben an den Wipfeln rüttelt. Dann winselt der Sturm wie ein Hund, der vor das Haus gesperrt ist und nicht herein darf.

Jetzt haben wir endlich die einsame glückliche Insel, die wir uns immer als Buben wünschten. Wir sind alle ein Robinson, oder ein Lederstrumpf. Aber es gehört leider zum menschlichen Schicksal, daß sich Träume immer erst dann verwirklichen, wenn man es nicht mehr zu schätzen weiß. Die glückliche Insel liegt heute für uns dort, wo Mutters Fleischtöpfe in der Heimat stehen.

Sachlich betrachtet ist die Lage nämlich so:

Vorne am Waldrand sind die Bunker.

Kleine, in die Erde geschachtete Unterstände, mit Balken und Erde überdacht. Einige haben die Sowjets gebaut. Wir waren nur so frei, die Architektur zu verändern und die Schußrichtung von Richtung Westen nach Richtung Osten zu verlegen. Einen Teil mit passenden Laufgräben und Schützenlöchern haben wir dazu gestiftet. Das ist die Stellung.

Sie hat nur einen Fehler: in die engen Bunker gehen wir nicht alle hinein. Auf der Suche nach bequemerer Unterkunft haben wir die Blockhütte im Wald entdeckt. Das ist das ganze Geheimnis.

Als die Hütte uns zum ersten Mal sah, klappte sie erschreckt mit den Fensterläden, als blinzele sie vor Staunen mit den Augen, daß sie jemand in dieser Einsamkeit stört. Wie das Leben dem Menschen Kummer und Leidenschaften in das Gesicht schreibt, so hatte das Schicksal die Hütte gezeichnet. Altersdürr, mosgrau, voll Runzeln und Rissen war sie. Das Dach krümmte sich wie der Rücken eines Holzweiberls im Bayerischen Wald, das auf seinem Buckel auch so viel Leid tragen kann. Und arm sah es darin aus. Ein verfallener, rußiger Ofen und schwarze Dielenbretter, — das war alles!

„Watt? In die olle Klamotte wollt ihr rin?

Emal hingepustet und ihr könnt det Ding als Müllhaufen besichtigen!" — sagt Paule geringschätzig. Paule kam aus der Großstadt zu uns und es ist sein Stolz, alles grundsätzlich langweilig zu finden. Es ist gut, daß Günther wieder bei uns ist. Anfangs — wir erinnern uns alle noch gut an die komische Figur bei der Einkleidung, als das lange, schlaksige Mannsbild mit der Hornbrille und dem mähnenartig nach rückwärts gekämmten Haar im Drillichzeug vor uns stand — — nahmen wir ihn nicht ganz voll. Er wirkte manchmal auch zu lächerlich mit seiner pathetischen Begeisterung, mit der er unverdrossen auch an unbeliebte Dinge wie an das Kartoffelschälen heranging. Aber inzwischen haben wir ihn als einen prima Kameraden kennengelernt. Er meldete sich auch gleich wieder zu uns, als er von seiner gleich in den ersten Tagen erwischten Verwundung genesen war. Sein strahlender Optimismus verläßt ihn auch im Osten nicht, und das ist etwas wert im Land der Sowjets.

„Kinder, das ist ja großartig!" Günther war sofort Feuer und Flamme. „Da wird das Dach geflickt und die Ritzen verstopft und der Ofen gerichtet. Sollt mal sehen, wie uns die anderen um so eine feine Unterkunft beneiden." So ist Günther. Zehnmal kann man „Ja" und „Aber" sagen. Er zerstreut alle Einwände. Beim elftenmal reißt uns jedesmal seine Begeisterung mit.

Es gibt ein berühmtes Gemälde von einem Niederländer, das zeigt alte Weiblein, die an einem Jungbrunnen herangekarrt werden, um auf der anderen Seite des Wassers als drallfrische begehrenswerte Mägdlein herauszuspazieren. So einen Jungbrunnen machte unsere Hütte durch. „Vertane Arbeit . . . hat ja keinen Zweck . . ." — so ging erst die allgemeine Meinung. Aber wir verstrichen doch die Ritzen mit einer Mischung aus Lehm und Häcksel, wie wir es bei den Bauern hier gesehen hatten. Stopften die Fenster dicht. Putzten die Scheiben. Und siehe —

mit dem Werk wuchs auch die Freude am Werk.

Bald sägten, nagelten und schwitzten alle mit Feuereifer. Am eifrigsten plagte sich Paule. Er, der sonst so ungern die Hand aus der Hosentasche nahm. Wir kannten Paule nicht wieder.

Aber niemand hätte auch die Hütte wiedererkannt. „Ein Mann muß in seinem Leben ein Buch schreiben, ein Kind zeugen, und ein Haus bauen!" heißt es in einem persischen Sprichwort. Ein Haus hatten wir gebaut. Ein Haus! Wir dünkten uns wie ein Baumeister, der eine ganze Stadt abreißen und neu aufbauen durfte.

Abends nach dem Dienst versank die große Welt draußen in den Schatten der Nacht. Die Welt schrumpfte dann auf unsere vier Wände zusammen — soweit das mildstrahlende gelbliche Licht unserer Erdölfunzel reichte. Es war eine sehr gemütliche, behagliche Welt. Auf den Wänden geisterten verworren tausend bunte Gockel und Enten. Wir hatten die Balken mit einem Werbeplakat für Geflügelzucht tapeziert. Es sah aus wie eine chinesische Zauberwand. Wenn wir Meldegänge machten, wenn wir Essen holten oder zur Verpflegungsausgabe fuhren, immer spähten wir nach Dingen, die wir für unsere Hüttengemeinschaft „organisieren" konnten. Wir fertigten Aschenbecher aus zersägten Kartuschen. Wir hatten Hocker, Bänke, Feuerhaken. Konservenbüchsen verwandelten sich in Zuckerdosen. Munitionskästen in einen Speiseschrank. Einer übertrumpfte den anderen. Ein herrlicher Haushalt!

Eines Tages ließ uns der Hauptmann durch den „Spieß" verkünden, daß er mit Befriedigung feststellte, daß sich der Troß im Dorfe W... (hinter dem Wald) musterhaft eingerichtet habe. Er erwarte, daß auch die übrige Kompanie diesem Beispiel folge.

Zum Ansporn setzte er einen Preis aus. Eine Flasche Steinhäger,

eine der sorgsam gehüteten, auf denen sonst der Küchen-Unteroffizier wie eine Glucke saß und nach jedem hackte, der danach zu fragen wagte — für die besteingerichtete Unterkunft.

Günther war sofort begeistert. „Kinder, das schaffen wir! Ein Gewehrständer wird noch gebaut und ....." Aber wir bremsten etwas seine hohe Fahrt. Was wollten wir denn noch machen ... Ach gut ... so schwirrte es durcheinander. Schließlich, auf den Gewehrständer und auf kasernenmäßige Ordnung ließen wir uns noch ein.

Der Hauptmann kam, sah, machte große Augen. „Donnerwetter, sehr ordentlich!" sagte er. Das Lob sprach er höchstens zweimal im Jahr aus. Wir waren stolz. „Da sieht man es wieder", fügte der Hauptmann hinzu und blickte uns schmunzelnd, mit einer „Ich-kenne-meine-Pappenheimer"-Miene an, „was für Wunder so ein bißchen Steinhägergeist zuwege bringt." Die Hüttengemeinschaft schaute sich an. Sagte: „Jawohl, Herr Hauptmann!" Und fühlte sich tief verkannt.

Kriegsberichter Rasso Königs.

Neues aus aller Welt

Riesenfeuer in Philadelphia

Zwanzig Gebäude eingeäschert.

Nach einer Reuter-Meldung aus Philadelphia wurden dort durch einen Brand zwanzig Gebäude mit Geschäftsunternehmungen und Wohnungen bis auf die Grundmauern eingeäschert und 50 weitere Gebäude beschädigt. Die Schäden werden auf mehr als eine Million Dollar geschätzt. Der Brand ist einer der größten in der Geschichte Philadelphias.

Schmuggelgeschäfte in Spanien

In Spanien ist man einem umfangreichen britischen Schmuggelgeschäft auf die Spur gekommen, wodurch die seit einiger Zeit in Spanien herrschende Fleisch- und Fettknappheit ihre Aufklärung findet. Englische Agenten, die ihren Sitz in einem Madrider Hotel hatten, kauften bei spanischen Konservenfabriken und Bauern große Mengen Fisch und lebende Schweine auf, um sie auf Schleichwegen nach England zu bringen. Die Schweine wurden herdenweise über die Grenze nach Portugal getrieben, dort geschlachtet und das Fleisch nach England verladen. Den spanischen Bauern wurden verlockende Preise in Sterlingspfunden gezahlt. Die Fischkonserven wurden nach Bestechung von spanischen Fischern auf Schaluppen oder kleinen Küstendampfern übernommen und dann auf hoher See in englische Handelsschiffe geladen. Diese britischen Schiebermethoden haben in Spanien besonders deshalb Empörung hervorgerufen, weil die englische Agitation systematisch versucht, den Deutschen die Schuld an der spanischen Lebensmittelnot in die Schuhe zu schieben.

Bücherschau

„Flakartillerie greift an." Im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht herausgegeben von Major i. G. von Lange. Scherl-Verlag, Berlin, Adler-Bücherei (128 Seiten, Preis RM. 1.—). Hier spricht der Soldat in seiner einfachen Sprache von seinem Fronterleben. Die zahlreichen hervorragenden Bilder sind Kriegsdokumente, die die Atmosphäre der Front eingefangen haben und ausstrahlen. Ein kurzer Ueberblick über die Geschichte der Flakartillerie und eine knappe Zusammenfassung der besonderen Leistungen von 22 Ritterkreuzträgern der Flakartillerie ergänzen dieses auch ausstattungsmäßig vorbildliche Buch.

Himmel und Soldaten

Ein drolliger Brief von einem kleinen Mädchen kommt an! Sehr unbeholfen ist er geschrieben, mit Beistift, auf Linienpapier, aber die Absenderin hat ihr Porträt beigefügt; ich sehe ein zierliches Püppchen mit zwei Zöpfen und einer Stupsnase, und nun will dieses kleine Fräulein wissen, wo der Polarstern steht und wie man ihn findet. Sie muß das dringend wissen! Mein Gott, will sie ein weiblicher Astronom werden, wie es vor allem in Amerika viele weibliche Sterngucker und Mathematiker an den großen Observatorien gibt? Aber nein! Es dreht sich eigentlich um „Vati", denn Vati ist nun Soldat, weit da hinten im kalten Rußland, und alle Abend will er nach dem Polarstern sehen und dabei an sein kleines Mädel denken, und Röschen soll dann auch nach dem alten Wächter am Pol des Himmels schauen, und so sollen sich die Gedanken, die Wünsche, die Zärtlichkeiten treffen im unendlichen Raum, der so erhaben und so fern allem Erdenleid mit seinen glitzernden Sternen von der Ewigkeit kündet und des Weltenbaumeisters Allmacht rühmt.

So nehme ich denn ein Kartonblatt und zeichne sorgfältig über einer Landschaft die Bilder des Himmels auf, und mitten darin den Stern am Pol, damit sich Röschen zurechtfinden kann. Aber inzwischen habe ich erfahren, daß es zwischen jungen Kriegern und vielen Röschen, Evchen und Aennchen eine solche Verabredung gibt, einen „Trefflick" nach irgendeinem hellen Stern, eine Gedankengemeinschaft aus der Ferne; es ist ein alter Volksbrauch, wie man mir sagt, und in der Tat findet sich sogar in Büchern vermerkt, daß ein bedeutender Polarforscher, Nordenskiöld, mit seiner Frau die Abrede getroffen hatte. Denn am Nordpol steht ja dieser Polarstern genau im Scheitelpunkt des Himmels, und was kann es für einen Polarforscher Beglückenderes geben, als endlich, endlich, nach unsäglichen Mühen in den Gefilden des ewigen Eises, so weit vorgedrungen zu sein, daß dieser alte Nordstern der Germanen senkrecht über den Köpfen steht. Wenigen ist das geglückt! Bei Cook ist es umstritten, Peary erreichte den Pol 1909, dann folgten in Flugzeugen Byrd, Nobile und Amundsen, ja, Amundsen war auch am Südpol, aber da gibt es keinen Polarstern, denn um den Südpol des Himmels herum ist eine sternarme Gegend.

Aber nicht davon wollte ich eigentlich erzählen, sondern von der Tatsache, daß wohl selten so viel Interesse für den Himmel bekundet wurde wie in diesen Kriegszeiten mit ihren verdunkelten Straßen und mit den Millionen Soldaten, die, teils weil es ihr Dienst verlangt, teils weil sie in der nächtlichen Einsamkeit unter dem mächtigen Himmelsdom kampieren müssen, sich dem Geflimmer der Sterne zuwenden. Wie vieles erscheint ihnen da bewundernswert und rätselhaft! Ganze Stöße Briefe laufen bei bekannten Astronomen ein, suchen Aufklärung, Belehrung. Vor allem haben mich die Briefe seltsam bewegt, die aus dem hohen Norden kamen. Der deutsche Soldat im Winter im Lande der Polarnacht! Was für ein Erlebnis! Wochen, in denen die Sonne nur noch als ein tiefroter Ball zur Mittagszeit ein halbes Stündchen dicht über dem Horizont entlangrollt, um sogleich wieder zu verschwinden, eine kurze Aufhellung zwischen unendlich lang erscheinenden Nächten. Aber damit nicht genug! Seltsame Lichtbänder, bläulich, grünlich, zuweilen rötlich, geistern über den Himmel, Draperien hängen merkwürdig unwirklich im Wesenlosen zwischen den Sternen, und zuckende Strahlen werden sichtbar. Das Nordlicht, Jahrtausende ein Rätsel. Noch weiter oben im Norden, bei den Grönländern, sagt man, es seien die Seelen gemarterter, friedlos gestorbener Kinder. „Alugsukat!" rufen die in Pelzen vermummten Frauen aus, wenn sie aus dem Zelt treten und das gleitende Farbenspiel droben sehen; sie verneigen sich bedrückt und wenden sich den eigenen Kindern zu. Freilich, die Wissenschaft unserer Tage hat das alte Rätsel in der Hauptsache gelöst, wir wissen, daß Wolken von Elektronen, die von der Sonne ausgeschleudert werden, die Hauptrolle spielen, daß die Massen von dem mächtigen Magneten „Erde" nach den Polen hin abgelenkt werden und da in großen Höhen die dünnen Luftreste aufleuchten lassen.

Polarnacht! Kälte, Finsternis, anderer Sternenstand, Nordlichter, alles das hört sich leicht an, aber wem das alles nicht vertraut ist, wer auf einsamen Posten, fern der Heimat, dieses Ungewohnte, Seltsame auf sich eindringen spürt, den bewegt es, wenn er kein stumpfer Mensch ist; er fühlt sich der Gewalt und dem Geheimnis der Allnatur näher als sonst. Polarreisende haben uns immer wieder geschildert, wie stark die lange Nacht im ewigen Eis die Gemüter packt; nicht jeder hält das mit Gleichmut aus.

Und dann kommen wieder Briefe von unseren Kämpfern drunten in Afrika, aus einer völlig anderen Welt. Die Sterne der Heimat sind immer tiefer zum Horizont herabgesunken, neue, nie gesehene, die bei uns nicht emporsteigen, erblickt das Auge; eine völlig andere Natur umgibt den Menschen, die Sonne beschreibt andere Tagesbogen als hier in der Heimat, seltsame Beleuchtung erzeugt die Wüste, der Sandsturm, ja, das „Wunderwasser" der Araber taucht auf, die Fata Morgana, die Luftspiegelung, die infolge einer Ablenkung der Luftstrahlen über heißem Wüstensand dort Wasser vorspiegelt, wo gar keines ist. Wir erinnern uns der Schilderung der französischen Offiziere der Armee Napoleons beim Zug nach Aegypten. Schwer litten die Leute unter Durst, und dann sahen sie plötzlich in der Ferne „Wasser", denn Palmen spiegelten sich da am Boden in einem See. Aber der See war Täuschung, eine Fata Morgana, hatte die verschmachtenden Soldaten schwer getäuscht.

Es ist ein ungemein sympathischer Zug des deutschen Soldaten, daß er kein stumpfsinniger Muschkote ist, daß ihn alle Erscheinungen ringsumher im fernen Lande bewegen, interessieren, auch die Natur. Das Felderlebnis bringt sie immer näher, namentlich dem Mann, der aus den großen Städten kommt, wo man sonst nicht viel vom Himmel sieht. Zum erstenmal vielleicht hat er hier in klaren Nächten in der ungeheuren Weite in ihrer ganzen Pracht die Milchstraße vor sich, mit ihren vielfachen Gliederungen, lichten Wolken. 50 Milliarden Sonnen setzen sie zusammen! Die fernsten dieser Milchstraßenwolken sind so weit von uns ab, daß das Licht, das in wenig mehr als acht Minuten von der Sonne bis zur Erde vordringt, annähernd vierzigtausend Jahre unterwegs ist, um von dort zu uns zu kommen. Feuerkugeln schießen über den Himmel wie große Raketen, in manchen Nächten beobachtet der Mann auf Posten ganze Schwärme von Sternschnuppen — das alles interessiert ihn, er möchte die Zusammenhänge wissen, und gern geben wir mit ein paar Sätzen an, was da zu sagen ist.

Immer aber lenken da draußen die hellsten der Sterne, die nun im Osten am Abendhimmel heraufziehen, die großen Planeten Mars, Jupiter, Saturn, den Blick auf sich, ja da und dort schreibt einer, er hätte mit dem Feldglas die vier hellen Monde des Jupiter gesehen und sogar bemerkt, wie sie (den Planeten umwandernd wie unser Mond) weiterziehen. Und immer wieder neue Fragen, immer die Wißbegier des aufgeschlossenen Menschen, der nicht nur Soldat, der ein suchender, grübelnder Mensch ist, der inmitten eines der größten Dramen der Menschheitsgeschichte unter dem wundervollen und geheimnisreichen Sternendom steht, ein Deutscher, der mit einem der Größten seiner Heimat ausruft: „Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen, als daß sich Gott-Natur ihm offenbare!"

Bruno H. Bürgel.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Wilhelm von Malachowski, Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung, ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an: Oberleutnant Johann Waldhauser, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, und an Feldwebel Georg Fanderl, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Stenzel gefallen

DNB **Berlin, 9. 2.** Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront Ritterkreuzträger Oberleutnant Heinrich Stenzel, Chef einer Radfahrschwadron. Viele Erfolge der Division sind für immer ruhmreich mit seinem Namen verbunden. Das Ritterkreuz war ihm am 22. Dezember 1941 verliehen worden.

Botschafter Attolico gestorben

DNB. **Rom, 9. 2. Der italienische Botschafter beim Heiligen Stuhl, Dr. Bernardo Attolico, der früher Botschafter in Rom war, ist Montag vormittag gestorben. Kurz nach dem Ableben von Botschafter Attolico begab sich Außenminister Graf Ciano in das Sterbehaus und übermittelte der Familie des Verstorbenen das Beileid des Duce.**

*

Botschafter Bernardo Attolico stand im 63. Lebensjahre. Er begann seine diplomatische Laufbahn im Jahre 1911 als Inspekteur für das Auswanderungswesen. Während des Weltkrieges war er als Handelsattachee in London und als Vertreter Italiens in der Internationalen Lieferungskommission tätig. Später gehörte er als Vertreter Italiens dem Obersten Kriegsrat in Paris und als Sachverständiger der Friedenskonferenz an. Nach seiner Tätigkeit als Oberkommissar der Genfer Liga in Danzig wurde er zum Vizesekretär der Liga ernannt und war als solcher bis zu seiner Ernennung zum Botschafter in Rio de Janeiro im Jahre 1927 tätig. 1930 wurde er nach Moskau versetzt und am 26. Juli 1935 nach Berlin, wo er als Botschafter Italiens in hohem Maße zur Entwicklung der deutsch-italienischen Beziehungen beitrug. Am 29. April 1940 ist er zum Botschafter beim Heiligen Stuhl ernannt worden.

In Kürze

Ehefrauen von deutschen Wehrmachtsangehörigen, die zum Besuch ihrer in italienischen Lazaretten liegenden Ehemänner nach Italien reisen, erhalten jetzt eine fünfzigprozentige Fahrpreisermäßigung auf den italienischen Staatsbahnen für die Fahrt vom Grenzbahnhof nach dem Aufenthaltsort des betreffenden Wehrmachtsangehörigen. Nähere Auskunft erteilen die Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsämter.

Erstes deutsches Richtfest in der Ukraine. In Rowno fand das Richtfest für den ersten Bau statt, der von der deutschen Zivilverwaltung in der Ukraine errichtet wird. Es handelt sich um den großzügigen Erweiterungsbau des Deutschen Hauses, der den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend zu einem zweckmäßigen und behaglichen Heim umgestaltet wird.

Der portugiesische Staatspräsident General Caromona wurde bei der vorgestrigen Präsidentenwahl wiedergewählt. Die Beteiligung an der Wahl war in allen Teilen des Landes sehr rege. Von den in den Wahllisten eingetragenen Wahlberechtigten in Portugal haben 90,8 v. H. abgestimmt.

Neuer türkischer Botschafter in London. Der bisherige Abgeordnete des türkischen Parlaments Rauf Orbay ist zum türkischen Botschafter in London ernannt worden. Der bisherige Botschafter Rueschtue ist in den Ruhestand versetzt worden.

Für den Bau einer panamerikanischen Straße, die die Stadt Mexiko mit der Grenze Guatemalas verbindet, sowie die Errichtung anderer strategischer Bahnanlagen, stellen die USA. Baumaterial, Ingenieure und 30 Millionen Dollar zur Verfügung.

England liefert Syrien den Zionisten aus. Nach einer Reutermeldung wurde zum britischen Gesandten in den Scheinstaaten Syrien und Libanon, die England bekanntlich dem ehemaligen Verbündeten geraubt hat, Generalmajor Sir Edward Louis Spears ernannt. Er hat außerordentliche Vollmacht und wurde zugleich Mitglied des Kriegsrates für den mittleren Osten. Diese Nachricht wird die Araber besonders interessieren, denn Sir Spears heißt eigentlich Speyer und ist Jude.

Geständnisse in Dosen

Ernste Schädigung der britischen Kriegsmarine — Drei Kreuzer im Januar versenkt, zwölf beschädigt

DNB. **Rom, 9. 2. Die letzten Abschnitte der Schlacht im Mittelmeer kosteten die britische Kriegsmarine, wie man Agenzia Stefani zufolge in zuständigen Kreisen feststellt, große Opfer. Bis zum 31. Januar wurden durch den Einsatz italienischer und deutscher Luftstreitkräfte drei Kreuzer durch italienische Flugzeuge versenkt, zwölf Kreuzer, davon fünf durch deutsche Flugzeuge, beschädigt. Ein Zerstörer und ein U-Boot wurden von der deutschen Luftwaffe getroffen. Acht Dampfer wurden beschädigt, ein Dampfer versenkt.**

In der ersten Februarwoche hatte die britische Kriegsmarine weitere Verluste zu verzeichnen, besonders auf der Reede von Malta, wo durch die unaufhörlichen Bombenangriffe gegen die dort liegenden Schiffe mit Sicherheit Verluste entstanden sind, wie im besonderen auch das italienische OKW. die Beschädigung eines britischen U-Bootes und eines Kreuzers meldete.

Von diesen und den sonstigen Verlusten der britischen Kriegsmarine und Handelsschiffe erfährt die britische Oeffentlichkeit nur zögernd etwas, d. h. dann erst, wenn die Admiralität ihre Vertuschungstaktik absolut nicht mehr anwenden kann. Die britische Admiralität muß jetzt

den Verlust des großen Zerstörers „Matabele" zugeben.

Auch dieses Teilgeständnis soll nach den üblichen Churchillschen Methoden nur die weit größeren Verluste Englands vertuschen helfen. Denn allein im Januar haben deutsche Unterseeboote drei britische Zerstörer versenkt und zwei weitere torpediert.

Der Zerstörer „Matabele" war ein für den Geleitdienst besonders wertvolles Schiff. Es gehörte zur sogenannten Tribal-Klasse, von deren zu Kriegsbeginn 16 Einheiten jetzt schon das sechste untergegangen ist. Die „Matabele" war 1937 vom Stapel gelaufen und hatte eine Wasserverdrängung von 2400 Tonnen bei voller Ausrüstung. Die Geschwindigkeit des Zerstörers betrug 36,5 Knoten, die Besatzung belief sich auf 240 Mann. Die Bewaffnung bestand aus acht 12-Zentimeter-Geschützen, vier 4-Zentimeter-Flak, acht Maschinengewehren und vier Torpedoausstoßrohren.

Genf, 9. 2. Aus Boston wird gemeldet, daß ein feindliches Unterseeboot den amerikanischen Tanker „China Arrow" (8403 BRT.) am Freitag versenkt habe. Die Besatzung konnte vollzählig gerettet werden und befindet sich zur Zeit in einem amerikanischen Hafen.

Englands Dörfer ohne Licht

Eine Folge der ständigen Tankschiffsverluste.

In einem ausgedehnten Bezirk der Grafschaft Norfolk sind die Dorfbewohner, wie die „Daily Mail" berichtet, infolge des durch die ständig wachsenden Tankschiffverluste steigenden Petroleummangels, der durch die zahlreichen Evakuierungen noch vergrößert wurde, gezwungen, die langen Winterabende bei kümmerlichem Kerzenlicht zuzubringen, sofern sie nicht überhaupt mit der schwachen Glut eines offenen Kohlenfeuers als einziger Lichtquelle vorliebnehmen müssen. Die Bewohner hatten sich bereits im Juli wegen ausreichender Zuteilung von Petroleum an die zuständigen Behörden gewandt, aber die 29 Ortschaften der Grafschaft Norfolk, die auf diesen Leuchtstoff angewiesen sind, sitzen nach wie vor im Dunkeln.

Großer Frachtdampfer versenkt

Neue Erfolge der japanischen Luftwaffe.

Tokio, 9. 2. Die japanische Marineluftwaffe versenkte am Sonntag, wie Domei berichtet, in der Gasparstraße zwischen den Inseln Banka und Billiton nördlich von Batavia einen großen Frachtdampfer, der sich auf Fahrt nach Süden befand.

Der Hafen von Alexandrien

von italienischen Flugzeugen angegriffen.

Rom, 9. 2. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika kein Ereignis von Bedeutung.

Luftwaffenverbände haben mit Erfolg Ziele im feindlichen Hinterland mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

Der Feind führte Einflüge auf einige Ortschaften Tripolitaniens durch. Es wurden keine schweren Schäden verursacht. Die eingeborene Bevölkerung hatte zwei Tote.

Die Offensivoperationen der deutschen Luftwaffe gegen die Insel Malta gingen weiter. Eine Bristol-Blenheim wurde im Kampf abgeschossen. Unsere Flugzeuge griffen den Hafen von Alexandrien in Aegypten an und trafen zu wiederholten Malen Hafenanlagen. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr kehrten alle unsere Flugzeuge an ihre Stützpunkte zurück.

Antibritische Kundgebungen

Die britische Polizei verhaftete 214 indische Führer.

DNB. **Schanghai, 9. 2.** In Indien brachen erneut Massendemonstrationen gegen die britische Herrschaft aus. In Lahore, der Hauptstadt der Provinz Pundschab, schritt die Polizei gegen die Demonstranten ein, wobei jedoch die britische Polizei mit Gewalt 214 indische Führer aus der Demonstration heraus verhaftete.

Neue Erdrutschkatastrophe. Wie aus Lima gemeldet wird, ereignete sich in der Nacht zum 9. Februar in der Nähe von Lima eine neue Erdrutschkatastrophe. Die angerichteten Schäden sind sehr bedeutend, und man befürchtet, daß auch Menschenleben zu beklagen sind.

Handelsnachrichten

Reichsmesse Leipzig

Es war immer der Stolz jedes Kaufmanns, durch die Vermittlung der Reichsmesse Leipzig diejenigen Waren für sein Geschäft herbeizuschaffen, die dem Geschmack seines Kundenkreises besonders entsprechen. Das gilt für den Großhändler wie für den größeren Einzelhändler. Daran hat sich nichts geändert, daß in Leipzig noch immer die führenden Firmen jedes Wirtschaftszweiges vertreten sind und daß die leitenden Herren der großen Firmen persönlich an den Messeständen mit ihren Großabnehmern sich aussprechen. Es ist ein wichtiges Moment für die Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und für die Versorgung der Wehrmacht und der Zivilbevölkerung, daß dieser persönliche Meinungsaustausch auch jetzt im Kriege fortgesetzt wird. Der Groß- und Einzelhändler wird seine Kundschaft über die Schwierigkeiten seiner Fabrikanten viel besser unterrichten können, wenn er dessen Sorgen durch eine persönliche Unterhaltung kennengelernt hat. Dazu kommt, daß ja auch so viele neue Werkstoffe sich neue Anwendungsgebiete erobert haben, über deren Aufnahme in Verbraucherkreisen der Hersteller genauestens unterrichtet sein will. So ist die Reichsmesse Leipzig vom 1. bis 5. März für jeden Besucher gleichsam der Prüfstand der Verbrauchswaren, eine Funktion, die die Reichsmesse für die gesamte europäische Wirtschaft schon immer ausübte.

Englands schlechtes Geschäft

An der Londoner Börse hat es in den letzten Tagen einen scharfen Kurszusammenbruch der ostasiatischen Plantagen- und Zinnwerte gegeben. Allein die Dunlop Rubber Company hat einen Kursrückgang erfahren, der auf das gesamte Aktienkapital 4 Millionen Pfund Sterling (fast 50 Millionen Reichsmark) ausmacht. Man wird sich im Vereinigten Königreich allmählich darüber klar, daß die hinterindischen Gummi-, Tabak-, Tee- und Kaffeeplantagen, die Kokosfarmen und die Bergwerke nicht mehr zu retten sind. Daß nach dem Fall Singapurs ud Ranguns die Tage auch für die niederländisch-indischen Inseln im westlichen Pazifik gezählt sind, wird kaum noch von einer ernst zu nehmenden Seite bestritten. Auch auf den Großen Sunda-Inseln ist englisches Kapital stark beteiligt, so daß bei der Ausdehnung der japanischen Eroberung auf dem gesamten Raum zwischen dem südostasiatischen Festland und Australien noch weitere Teile des englischen Reichtums versickern werden. Der Zeitpunkt naht heran, wo man in England überall erkennen wird, daß der Krieg ein schlechtes Geschäft gewesen ist, — das schlechteste, das Londoner Machthaber je gemacht haben.

Verwertung von Säureharzen und Säureteeren. Um eine zweckmäßige Verwertung der bei der Raffination von Mineralien anfallenden Säureharze und Säureteere sicherzustellen, hat die Reichsstelle für Mineralöl am 6. Februar 1942 bestimmt, daß Säureharze und Säureteere nicht beseitigt und nur mit Genehmigung der Reichsstelle für Mineralöl abgegeben, verarbeitet und verbraucht werden dürfen.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt:
Dr. Eberhard Picker / Margarete Picker, geb. Michelson.
Bielefeld (Bandelstr. 21), den 10. Februar 1942.
Hotel Drei Kronen.

Am 31. Dezember fiel bei den schweren Abwehrkämpfen in Rußland mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier
Wilhelm Scholle
Inhaber des E. K. II. Klasse und des Infanterie-Sturmabzeichens

Als Gruppenführer in soldatischer Pflichterfüllung seinem Fahneneid bis zum letzten Augenblick getreu, gab er sein Leben für den Sieg des Vaterlandes.

In tiefer Trauer: **Hedwig Scholle**, geb. Kindsgrab / **Otto Scholle u. Frau Auguste**, geb. Jürging / **Walter Schroeder** (z. Zt. Wehrmacht) **u. Frau Anneliese**, geb. Scholle / **Heinz Spaar** (z. Zt. Wehrmacht) **und Frau Gisela**, geb. Scholle / **Witwe Minna Kindsgrab**, geb. Fillies / **Herbert Winkelgrund und Frau Hanna**, geb. Kindsgrab / **Marta Kindsgrab / Wilhelm Strunk und Frau Grete**, geb. Kindsgrab.
Bielefeld, im Februar 1942.
Mit ihm verloren wir einen guten Kameraden. Betriebsgemeinschaft W. Bertelsmann Verlag KG.

Auch wir betrauern den Tod unseres Kameraden, des Zellenleiters Wilhelm Scholle. Wir werden ihn nie vergessen. **NSDAP. Ortsgruppe Sieker-Stieghorst.**

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Hart und schwer trifft uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Neffe und Vetter, der

Inf.-Gefreite
Fritz Bödeker

in den harten Winterkämpfen im Osten am 29. Dezember im 32. Lebensjahre für sein Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Fritz Bödeker und Frau Marie**, geb. Obenhaus **Erich Bödeker**, z. Zt. im Felde **Familie Richard Bödeker und Frau Agnes**, geb. Kenter **Familie Wilh. Hollensteiner und Frau Elise**, geb. Bödeker **Familie Fritz Hansing und Frau Pauline**, geb. Obenhaus / **und Anverwandte.**

Altenhagen Nr. 16, Bielefeld, den 10. Februar 1942.

Mit den Angehörigen trauert um einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden die **Gefolgschaft und Betriebsführung der Firma Großeinkauf für Bäckerei- und Lebensmittelbedarf, e. G. m. b. H., Bielefeld.**

Auch der **Turnverein Altenhagen** trauert um einen lieben und treuen Turnkameraden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer Lieben sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Karl Göttlich und Kinder.

Niggebrügge, Jöllenbecker Str. 57. Ruf 2109. Das bekannte Bestattungs-Unternehmen. Särge in allen Preislagen für Erd- und Feuerbestattung.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Statt besonderer Anzeige.
Sonnabend, den 7. Februar, verschied durch Herzschlag plötzlich und unerwartet im 75. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fabrikant
Theodor Hymmen

Vor wenigen Tagen konnte er noch das goldene Geschäftsjubiläum in geistiger und körperlicher Frische begehen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Emma Hymmen**, geb. Bültmann / **Emmy Scholten**, geb. Hymmen / **Trude Pankoke**, geb. Hymmen / **Dr. Walter Scholten / Dr. Wilhelm Pankoke und 5 Enkelkinder.**
Bielefeld, Herne, 7. Febr. 1942.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. Februar, um 15 Uhr, von der Kapelle des Johannisfriedhofes in Bielefeld aus statt. Vorfeier daselbst um 14.30 Uhr.
Mit den Angehörigen trauert **die Gefolgschaft der Firma Theodor Hymmen, Maschinenfabrik, Bielefeld.**
Wir legen den letzten grünen Bruch auf sein Grab und gedenken seiner in Treue.
St. Hubertus - Bielefeld.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Familie August Menke.
Bielefeld, im Februar 1942.

Trauerdrucksachen in schöner, geschmackvoller Ausführung, erhalten Sie preiswert und schnell durch die Druckerei J. D. Küster Nachf., Bielefeld, Niederstraße 27.

Statt Karten.
Heute in der Morgenfrühe ist mein lieber, guter Mann

Gustav Bauer

plötzlich und unerwartet infolge Herzschlags ruhig und sanft heimgegangen im Alter von 73 Jahren.
In tiefer Trauer: **Else Bauer**, geb. Bäumker.
Bielefeld, den 8. Februar 1942. Moltkestr. 1a
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Auch wir trauern um unseren unermüdlich schaffenden Teilhaber und Freund, der die Interessen unserer Firma in vorbildlicher Weise wahrgenommen hat, uns ein selbstloser Kamerad und unserer Gefolgschaft ein treuer Helfer und Berater gewesen ist. Er wird uns unvergessen bleiben.
Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Deutsche Herrenwäsche-Fabriken Dornbusch & Co., Bielefeld.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Mutter sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.
Else Lautner.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Vaters erwiesene Anteilnahme sowie für die Kranzspenden dankt im Namen der Hinterbliebenen
Hermann Beckmann.
Bielefeld-Schildesche, im Februar 1942.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24, Ruf 5398.

Statt besonderer Anzeige.
Unsere unvergeßliche, gute Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.
Marie Stüssel

ist heute morgen 0.30 Uhr heimgegangen. Sie starb nach kurzer Krankheit im Alter von 89 Jahren.
In tiefem Schmerz: **Adolf Stüssel und Frau**, geb. Blome **Fritz Stüssel und Frau**, geb. Schaefer / **Franz Stüssel und Frau**, geb. Wiedemeyer.
Bielefeld (Zimmerstr. 16), Dortmund, den 9. Februar 1942.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. Februar 1942, nachmittags 15.30 Uhr, auf dem Gadderbaumer Friedhof statt. Vorfeier 15 bis 15.30 Uhr in der Kapelle des Johannisfriedhofs.

Statt Karten
Am Abend des 5. Februar ging unsere über alles geliebte, treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Alwine Stellhorn
geb. Lange

in Frieden heim. Ihr Wunsch, mit ihrem treuen Lebenskameraden bald wieder vereint zu sein, ist schon nach acht Monaten in Erfüllung gegangen.
In tiefer Trauer: **Emmi Tegtmeyer**, geb. Stellhorn / **Karl Tegtmeyer / Luise Gerbig**, geb. Stellhorn / **Wilhelm Gerbig Elfriede Rüter**, geb. Stellhorn **Wilhelm Rüter / Alwine Böckstiegel**, geb. Stellhorn / **Wilhelm Böckstiegel / u. 10 Enkelkinder**
Bielefeld, den 9. Februar 1942.
Die Beerdigung findet in aller Stille am 9. Februar 1942 statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Altbewährte pharmazeutische Präparate
haben jahrzehntelange Erfahrung zur Voraussetzung. Sie sind das Ergebnis vielseitiger Forschung. Ihre Herstellung erfordert sorgfältige Überwachung. Ihre Erprobung vollzieht sich Jahr für Jahr. Solche Präparate verdienen Vertrauen.
SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN



Nivea-Creme erhält die Haut frisch, geschmeidig und schön. Sorgfältig verreiben, denn Nivea ist knapp: was es gibt, soll vielen zugute kommen.
Für die Haut NIVEA-CREME
C 300





H11

Lieber weniger - aber gut!

ATIKAH 5Pf



Zum Verbessern anderer Soßen



STAATL. FACHINGEN
Für die Gesundheit
Hauptniederlage Bielefeld: Brunnenhasse Mineralbrunnen K. G., Bleichstraße 63—65, Telefon 2876

Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/10



Weniger Reiben — längere Haltbarkeit — durch Burnus!
Die besonderen Wirkstoffe in Burnus, dem Schmutzauflöser, lösen auch an den schmutzigsten Stellen der Wäsche den durch Fett, Schweiß usw. zusammengehaltenen Schmutz so auf, daß er ins Einweichwasser übergeht. Man braucht die Wäsche nicht lange kochen und reiben — sie hält länger. Verwenden Sie Burnus sparsam nach Gebrauchsanweisung, dann kommen Sie nicht in Verlegenheit, wenn Sie es nicht stets gleich erhalten.
BURNUS
der Schmutzauflöser

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

EDEKA heißt Qualität! EDEKA ist der Zusammenschluß selbständiger Kaufleute in einer Genossenschaft zu dem ausschließlichen Zweck, gemeinsam einzukaufen und dadurch dem Kunden Vorteile zu bieten, Vorteile, die sich vor allem in der Qualität ausdrücken. Der EDEKA-Kaufmann führt, das weiß die Hausfrau aus Erfahrung, Qualitätsware!

Betten so und so. Jetzt im Winter merken Sie es, was gereinigte Bettfedern wert sind. Die Betten schmiegen sich besser an und sind wärmer. Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft im Bettenhaus Mertens am Jahnplatz. ?

Nichtraucher in 1 bis 3 Tagen! Näheres sofort kostenlos. Laboratorium Hansa, Friedrichshagen T 923 bei Berlin, Abornallee 49. 10.3

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9, Fernsprecher 2589.

Die Braut und die Bettaussteuer Ist es nicht so, meine Damen, daß bei allen Vorbereitungen für das Heiraten und bei Beschaffung der Aussteuer die Bettenfrage immer eine ganz besondere Rolle spielt? Und ist das nicht auch ganz und gar berechtigt? Die kluge Braut wird jedenfalls die Bettenfrage ganz großzügig behandeln. Sie wird nicht auf den Preis sehen, sondern auf die Qualität und deshalb wird sie zum Fachgeschäft Betten-Tasche gehen. Genau so, wie man sagt „Heiraten ist kein Pferdekauf, Mädchen tu die Augen auf", kann man auch im übertragenen Sinne sagen: „Bettenkauf ist Vertrauenssache". Und da raten wir Ihnen: Die Bett-Aussteuer komplett von Betten-Tasche, dann betten Sie Ihren Zukünftigen so, wie er sich's wünscht und Sie dürfen gewiß sein, er wird Sie zeitlebens „auf Händen tragen". Betten-Tasche, das Fachgeschäft seit über 25 Jahren, Arndtstraße (an der Unterführung).

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunkeln als bisher. Verdunkelungsrollos schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101 ?

Bettfedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft bei Bettenstender, Möllenbecker Straße 50. ?

AMTLICHES

Spinnstoffwaren - Schuhwaren Die Bezugscheinausgabestellen für Spinnstoffwaren und Schuhwaren sind in der Zeit vom 11. bis 18. Februar einschließlich geschlossen. Ausnahmsweise können nur dringende Notfälle (schwere Krankheiten, Sterbefälle usw.) erledigt werden. Bielefeld, den 9. Februar 1942. Der Oberbürgermeister.

ANKÄUFE

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen, Plettenberg, Bielefeld, Niedernstr. 6. Ank. Nr. A 41—10 864.

Ford V 8 und andere moderne Personenwagen kauft Kasse ab Standort. Gebrauchtwagen Kurfürstendamm 156, Berlin-Halensee, Ruf 97 54 12. 14.2*

Sofort Geld für punktfreie getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8. (Nähe Jahnplatz).

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35. Gen.-Nr. 32207

UNTERRICHT

Bilanzsicherheit, Kontenplan durch Fernunterricht. Beste Urteile. Prospekt frei. Dr. J. Jaenicke, Rostock

STELLEN-ANGEBOTE

Für Baustellen im Ausland werden gesucht: **Einkäufer, Sachbearbeiter für Kontingentierung, Materialbuchhalter, Kontierungsbearbeiter, Rechnungsprüfer, Transportabrechner (Frachtenprüfer).** Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche und des Kennwortes KA/Na 976/WZ zu richten an: Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7—10.

Kaufmännische Angestellte für unsere **Personal-Abteilung** und die Abteilungen: **Rechnungsprüfung, Bau-Buchhaltung, Technischer Einkauf, Registratur** gesucht. Auch weibliche Kräfte kommen in Betracht. Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermines und des Kennwortes KA/970/WZ sind zu richten an: Mineralöl Baugesellschaft mbH., Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7—10.

Für im Ausland zu errichtende Industrie-Großanlagen der Leichtmetallerzeugung werden gesucht: **Bauaufseher, Obermontage-Meister, Sprengmeister, Maschinenmeister, Elektromeister, Meister für Auto-Reparaturwerkstatt. Fahrten-Kontrolleure** sowie **Lagerführer.** Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes NA/954/WZ zu richten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH., Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7—10 z28.2

Kraftfahrer u. Motorenschlosser, mehrere, für LKW., von einem Unternehmen bei der OT. für Osteinsatz zu sofort gesucht. Schriftl. Meldungen an Bad Salzuflen, Postfach 97. 10.2t

Fachmann für technische Leitung eines LKW.-Transportunternehmens mit eigener Reparaturwerkstatt unter günstigen Bedingungen für Osteinsatz zu sofort gesucht. Schriftliche Meldungen erbeten an Bad Salzuflen, Postfach 97. z12

Der Beruf des Flachdruckers (Offsetdrucker) bietet eine sehr gute Entwicklungsmöglichkeit. Wer Liebe und Lust dazu hat und Wert auf eine wirklich fachliche Ausbildung legt, dem ist die Möglichkeit geboten, zum 1. April eine Lehrstelle bei uns zu erhalten. Vorstellungen unt. Mitbringung des Schulzeugnisses in der Zeit von 9—12 und 15—17 Uhr bei der „Graphia" Hans Gundlach & Co., Brackwede, gegenüber dem Güterbahnhof. t

Mehrere Heimarbeiterinnen für leichte Näharbeiten für sofort gesucht. Lohmann Werke A.-G., Bielefeld. t

Putzfrau, sauber und zuverlässig, für halbe Tage gesucht. Persönliche Meldungen erwünscht. Trocadero.

Putzfrau für die Vormittagsstunden gesucht. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. k16.2.

Mann, älterer, für Hausarbeiten und zur Bedienung der Heizung für sofort oder später gesucht. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20.

VERKÄUFE

Holzverkauf. Am Sonnabend, dem 14. Februar 1942, sollen aus dem Waldbestande des Herrn Meyer zu Eißen in Bielefeld-Schildesche, Sattelmeyerweg 1, öffentlich gegen Taxe verkauft werden: Ca. 80 Nummern Brennholzhaufen, sowie einige Nummen Fichtenstangen. Treffpunkt 14 Uhr: Hütfeld. e

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, 10. 2., 17.30—20.15, Pr. III, **Der Troubadour,** Oper von Verdi. — Mittwoch, 11. 2., 18—20, B 17. Vorstellung, Preis II, **Hokupokus,** von Kurt Goetz. — Donnerstag, 12. 2., 17.30 bis 20.30, Neuinszenierung, **Die Fledermaus,** Operette von Strauß. — Sonnabend, 14. 2., 14.30—16.30, **Bunter Nachmittag** (WHW.). Kein Kartenverkauf. 17.30—20.20, Pr. III, **Der Zarewitsch,** Operette von Lehar. — Sonntag, 11—13, **Der Froschkönig,** Märchen. 17.30—20.30, Pr. III, **Der fliegende Holländer,** Oper v. Wagner. — Dienstag, 17. 2., 17.30 bis 20.30, A, 18. Vorst., **Die Fledermaus,** Operette von Strauß.

KONZERTE

Wendling-Quartett unter Mitwirkung von Professor Dreisbach (Klarinette). Eintracht, Donnerstag, 12. Febr., 7 Uhr. Programm: Brahms, c-moll-Quartett, Haydn-Quartett 76 1 Mozart, C-dur-Quintett. — Karten zu 1.20, 1.80, 2.50, 3.50 RM, Pfeffersche Buchhandlung. z10

GASTSTÄTTEN

!!5 Cabarettiche!! Heute ist das Café Hofmann wegen Freizeitgestaltung geschlossen. Die fünf Cabarettiche mit Ausnahme von Heinz Wilmes, der Bielefelder ist, werden sich die Schönheiten Bielefelds ansehen. Morgen ab 16 Uhr stehen sie wieder auf dem Podium. Zu ihnen gesellen sich morgen noch fünf Solisten, die zusammen mit ihnen eine Musikalschau bilden. Das ist Höchstleistung an gediegener Kaffeehausmusik und wer noch nicht dort war, der versäume es nicht, sich diese Kapelle von Ruf anzuhören. Auf die bekannte Kaffeestunde von 16 bis 19 Uhr sei besonders hingewiesen. Die Damen sind hierzu besonders herzlich eingeladen. Und für die, denen das Laternenlied immer wieder neu ist oder deren Rundfunkgerät streikt, singt Hugo Geller allabendlich um 21.55 Uhr mit der Pünktlichkeit des jungen Belgrader Wachtpostens das Lied von Lily Marleen. Konzert-Café Hofmann, das Familien-Café der Bahnhofstraße.

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Berglust. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag ab 15.30 Uhr Unterhaltungs-Konzert.

Oberbayern, die gemütliche Unterhaltungs-Gaststätte in der Hagenbruchstraße Kulmbacher Reichelbräu Oberbayerische Stimmungskapelle M. Riedl Donnerstags geschlossen

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung.

VARIETÉS

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr, mittwochs, donnerstags, sonnabends und sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. — 1. bis 15. Februar: Sensation des Varietés.

Langes Künstlerspiele. Im Febr. gastiert Ettore Pierotte, Italien, die magische Geige, mit seiner vielseitigen Künstlerschar. t

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria: Es läuft in Erstaufführung der heitere Film der AB-Terra-Produktion: **„Wir zwei".** — Eine entzückende Filmkomödie rings um die Ehe! Die reizende und hochbegabte Signe Hasso, der sympathische, männliche Sture Lagerwall und eine Reihe ausgezeichneter nordischer Künstler spielen die Hauptrollen dieser amüsanten Filmkomödie. Vorher: Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.20, 4.30, 6.50 Uhr. Hauptfilm: 2.55, 5.05, 7.20 Uhr. Kassenöffnung: 2.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater. Von Dienstag bis Donnerstag: Der große deutsche Abenteurerfilm mit Camilla Horn, Ivan Petrovich, Marie-Luise Claudius, Veit Harlan; Oskar Sima u. a. m.: **„Der rote Reiter".** Die Außenaufnahmen dieses herrlichen, sensationsreichen Films wurden in Rumänien, in und bei Orsova aufgenommen. — Ein Film, der fesselt, packt und ergreift. 2 Stunden Spannung! Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.15, 4.45, 7.15 Uhr; Wochenschau: 3.45, 6.20 Uhr; Beifilm: 4.20, 6.55 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. — Jugend nicht zugelassen.

Universum. zeigt von heute bis einschl. Donnerstag in Wiederaufführung den großen Lacherfolg: **„Liebe streng verboten"** mit Carola Höhn, Wolf Albach-Retty, Grethe Weiser, Hans Moser, Karl Schönböck, Paul Westermeier. — Regie: Heinz Helbig. — Berlin und Wien reichen sich in diesem Film voll lustiger, herzerfrischender Pointen die Hände. — Berliner Lustigkeit und Wiener Humor streiten in diesem echten Lustspiel um die Palme des Lachens! — Ein Generalangriff auf ihr Zwerchfell! — Jugendliche haben Zutritt.

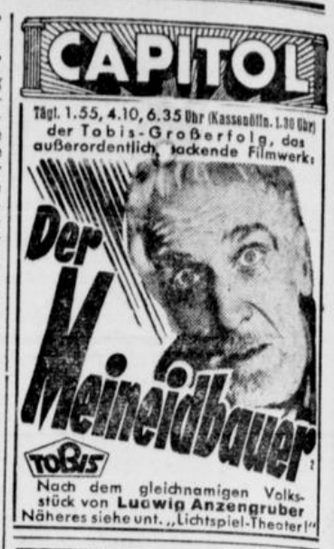
Capitol. Täglich 1.55, 4.10, 6.35 Uhr (Kassenöffnung 1.30 Uhr): Der neue, außerordentlich packende Spitzenfilm der Tobis **„Der Meineidbauer"** nach Ludwig Anzengrubers bekanntem Schauspiel. Schuld und Sühne des Mathias Ferner, der durch einen Meineid Erbe und Hof des Bruders an sich bringt. Sein Leben wird zum steten Kampf gegen das eigene Gewissen, bis sein tragischer Tod und die Liebe der jungen Generation die Schuld des Meineidbauern löschen. — Hauptdarsteller ist das Ensemble der berühmten Exl-Bühne. Fast alle Aufnahmen wurden vor dem echten Hintergrund der Tiroler Landschaft und an den Bauernhöfen Tirols mit ihren erdverbundenen Menschen gedreht. Spielleitung: Leopold Hainisch. Musik: Professor Rudolf Kattnig. Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen. — Die Deutsche Wochenschau.

Lichtburg, Brackwede. Ab heute das übermütige Lustspiel: **„Alles für Veronika",** mit Theo Lingen, Hans Moser, Hilde Hildebrandt, Grete Weiser. — Auch Sie werden die kleine Verkäuferin Veronika rasch in Ihr Herz schließen, wenn Sie sich diesen Film ansehen. — Anfang: 5.15 und 7.30 Uhr.

Schauburg, Brackwede. Nur noch drei Tage das Meisterwerk **„Alkazar".** Im Mittelpunkt eines gewaltigen historischen Geschehens steht eine ergreifende Handlung von menschlicher Liebe, Treue, Kameradschaft, Todesmut und unbeugsamem Siegeswillen. — Anfang 7.30 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

VORTRÄGE

7. Vorleseabend der Stadtbücherei. Deutscher Humor. Heiter-Besinnliches in Vers und Prosa. Beginn: Donnerstag, den 12. Februar 1942, 19 Uhr, im Lese- und Arbeitsraum der Stadtbücherei. Eintritt frei.













Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Dame, literarisch gebildet, für nebenberufliche Arbeiten gesucht. Angeb. mit Bild unter B 2181 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Stenotypistin, möglichst für sofort, evtl. auch nur für halbe Tage gesucht. Bandsom & Lippold, Wäschefabrik, Lutterstraße Nr. 20. (!

Für mein Blumengeschäft suche ich für die Vormittagsstunde tüchtige Hilfe. Kenntnisse nicht erforderlich. Frau Lina Fochler, Stapenhorststr. Nr. 22 t

Hilfe, zwei- bis dreimal wöchentlich für modernen Etagenhaushalt gesucht. Gerichtstraße 11. (10.

Hausgehilfin zum 15. März gesucht. Frau Lina Fochler, Stapenhorststr. 22. t

Hausgehilfin für gepflegten Geschäftshaushalt (Stadtmitte) gesucht. Angebote unter F N 2922 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Putzfrau, ordentliche, für halbe oder ganze Tage sofort gesucht. Bahnhofs-Apotheke, Bahnhofstraße.

Putzfrau für Sonnabends nachmittags etwa 6 Stunden sofort gesucht. Gewerbebank. t

Putzfrau oder Waschfrau für unser Müttererholungsheim im Gau Salzburg für sofort gesucht. Meldung erbittet die Kreisamtsleitung der NSV., Bielefeld, Theesener Str. 36, Abteilung Kinderlandverschickung, Zimmer 20.

Anlernling, männlich, für mein modernes Photo-Labor zum 1. April 1942 gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten. Hergeröder, Obernstr. 19. (9

Lehrling, männlich, für meine Drogerie zum 1. April 1942 gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten. Hergeröder, Obernstr. 19. (9

Lehrling, männlich, für mein Photo- und Kinogeschäft zum 1. April 1942 gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten. Hergeröder, Obernstr. 19.

Kaufmännischer Lehrling männlich, mit guter Schulbildung zum 1. April d. J. gesucht. Schriftliche Bewerbung erbeten. August Petring, Herde u. Oefen, Ritterstraße 57. ?*

Stellengesuche

Köchin, junge, erfahrene, und Hausgehilfin suchen Stellung im frauenlosen Haushalt. Angeb. unter D 2199 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Heimarbeit von junger Frau gesucht. Angebote unter G 2179 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Kraftfahrer, stadtkundig, sucht für sofort passenden Wirkungskreis. Angeb. unter S 2217 an die Westfäl. Zeitung. (!

Verkäuferin sucht zum 1. März od. April Stelle in der Textilbranche. Angebote unter F L 2921 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verkäufe

Lautsprecher, elektrodyn., mit vorzüglichem Klang, nur für Gleichstrom, für 50 RM. zu verkaufen oder gegen Damenfahrrad zu tauschen, evtl. Zuzahlung. Angebote unter G 2176 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Bücher (zwei Bände), neuzeitliche Gesundheitspflege (Dr. Karl Schantz), 25 RM., zu verkaufen. Angebote unter P 2216 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hängelampe, 4flammig, 15 RM., abzugeben Detmolder Straße 96 a, part. rechts. (11

Kaufgesuche

Aktentasche, gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angebote unter W E 2910 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (12

Grundstück für Werkstattbau, zirka 1000 bis 3000 qm, in Bielefeld gesucht. Angebote unter E 2215 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (!

Eßbesteck und Kaffeeservice zu kaufen gesucht. Angebote unter M 9189 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Rollschuhe für 7- bis 8jährige zu kaufen gesucht. Angeb. an Fernruf 7584 erbeten. (11.

Mietgesuche

Betriebsräume, mit kleinem Kontor, für Nähereibetrieb gesucht. Angebote unter F K 2920 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Zimmer, in gutem Hause, leeres, evtl. möbliert, sucht Geschäftsdame in Umgebung von Bielefeld (mit Bahn- oder Postanschluß). Angebote unter A 2195 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Zimmer, einfach möbliert, suchen 2 Freunde (Kraftfahrer), möglichst Stadtmitte. Angebote unter C 2183 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung

Zimmer, gut möbliertes, um 1. März gesucht. Angebote unter U 2177 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, freundl. möbliert, von berufstätiger Dame für sofort gesucht. Angebote unter F G 2918 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (10.

Zimmer, mit Heizung, zu mieten gesucht. Angebote unter F 2174 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verloren

Armbanduhr, goldene, Andenken, verloren, gegen gute Belohnung abzugeben. Herforder Str. 84.

Bernsteinkette am Sonnabendabend verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeb. bei Heidemann, Wilhelmstr. 1 a.

Verschiedenes

Geldbörse i. Stadttheater am 31. 1. gefunden. Meldung Brunnenstr. 5. t

Fahrrad gegen Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.